Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei F. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien, bei G. L. Daube & Co. Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 598.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Der Streit im polnischen Lager.

Wohl noch zu keiner Zeit hat der Zwiespalt und die gegenseitige Erbitterung im polnischen Lager solche Dimensionen angenommen, wie grade in dem gegenwärtigen Zeitpunkt. Zwar herrschte bereits früher eine starke Mißstimmung zwischen den Anhängern der „nationalpolnischen Idee" und der Koterie des ehemaligen Erzbischofs Ledochowski, es kam hierbei sogar schon 1870 zu einigen heftigen Wahlstreitigkeiten zwischen beiden Parteien, indeß hatte dieser Kampf noch nicht wie jetzt eine leidenschaftliche Färbung angenommen. Eine geschickte Hand, die dem bekannten Chef des ultramontanen Generalstabs angehört, hat es unternommen, den Kampf auf der ganzen Linie entbrennen zu lassen und überall die fanatisch-religiösen Leidenschaften der Volksmassen, ja selbst ihren Klassenhaß anzufachen. Bewunderungswürdig ist die Präcision, mit der vom Dome aus die polnisch-ultramontane Wahlaktion in der ganzen Provinz geleitet wird, und der blinde Gehorsam, mit dem die fleißig dressirten Volksmassen ihren geistlichen Führern folgen.

Dem gegenüber herrscht in Westpreußen die vollständigste Ruhe und Einigkeit in der polnischen Wahlbewegung. Der Bischof von Kulm hat kein Interesse an diesen Streitigkeiten, ihm genügt es, daß Katholiken gewählt werden ohne daß sie ein Examen der Rechtgläubigkeit abzulegen brauchen. Und über die Grenzen seiner ehemaligen Diözesen ist der Einfluß des großen ultramontanen Wunderthäters, des Grafen Ledochowski noch nicht hinausgedrungen.

Kardinal Ledochowski ist der würdige Nachfolger eines anderen polnischen Kardinals, des Bischofs Hosius von Ermeland, wenngleich ihm die geistige Begabung und die Verstandsschärfe des letzteren abgeht. Wie Hosius unter der Regierung Sigismund Augusts die Jesuiten nach Polen führte, den religiösen Frieden des Landes zerstörte und dadurch zu jenen heftigen Kämpfen auf den Reichstagen und zum schließlichen Untergange Polens Veranlassung gab, so hat auch der ehemalige Jesuitenzögling Ledochowski, der Nachfolger jenes Mannes, nichts unversucht gelassen, um die polnische Gesellschaft durch eine Pulvermine zu zersprengen. Auf den polnischen Wählerversammlungen, die — Dank seinem Einflusse — en miniature das Bild der ehemaligen polnischen Reichstagsscenen gewähren, hat sich die Kopirung der ehemaligen Jesuitenbestrebungen am deutlichsten gezeigt. Indeß haben diese ultramontanen Kraftanstrengungen wenigstens einen Erfolg gehabt, sie haben der schläfrigen polnisch-liberalen Partei, die sich in der letzten Zeit vor dem Ultramontanismus zu beugen gewöhnt hatte, gezeigt, daß es unmöglich ist, mit Rom zu paktiren und daß man entweder eine unbedingte Unterwerfung oder einen standhaften Widerstand erwählen muß. Die liberale Partei scheint in Folge der bitteren Erfahrungen, die sie gemacht hat, zum Letzteren hinzuneigen. Sie ist mit Aufbietung aller Kräfte in den Wahlkampf eingetreten, von dessen Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß das wirthschaftliche Absperrungssystem, welches die polnisch-nationale Partei früher gegen das Deutschthum proklamirt hat, nunmehr von einigen polnischen Liberalen gegen die Ultramontanen angewandt wird, worüber der „Kuryer" in bitterer Weise Klage führt.

Mitten in diese Wahlstreitigkeiten, die schon mehrere, auch von uns besprochene Streitschriften gezeugt haben, ist nun abermals eine politische Schrift hinein gefallen, die sich „Offenes Schreiben an die Führer der ultramontanen und nationalen Partei von XX" nennt und dieser Tage in der hiesigen Lebinski'schen Druckerei (Verlag des „Dziennik") erschienen ist. Der Verfasser, der anscheinend auf einem unparteiischen Standpunkte stehen will, in Wahrheit jedoch ein Gesinnungsverwandter der nationalen (liberalen) Partei ist, betrachtet es als seinen Hauptzweck, beide Parteien zur Einigkeit zu ermahnen, wobei er namentlich den Ultramontanen ein ausführliches Sündenregister vorhält. Er richtet sich zunächst an beide Heerlager und sagt:

Euer ganzer Standpunkt und euer Verfahren zeigt, daß euch bis jetzt der erhabene Geist der Entsagung fehlt. Ohne Rücksicht darauf, daß uns eine systematische Ausrottung (!) droht, ist eure feindselige Wuth so groß, daß ihr das uns zu Boden drückende Elend nicht fühlt, daß ihr eure Kräfte aufs Spiel setzt, zersplittert, und anstatt sie zur Arbeit und gemeinsamen Vertheidigung zu benützen, in erbitterten Parteizwisten aufreibt, ja euch nicht scheut mit geballten Fäusten Ehrenmänner mit Schmähungen zu überhäufen, einander gegenseitig Ehre und Glauben abzusprechen und mit unwürdigen Vorwürfen zu überhäufen. Und das Alles thut ihr — wie ihr sagt — aus Aufopferung für Kirche und Vaterland. Aber ist das nicht eine Profanation, eine Entweihung! Wenn ihr in euren Herzen die Liebe zur Kirche und zum Vaterland pflegen würdet, deren ihr Euch rühmt, so würdet ihr für sie den persönlichen Ehrgeiz opfern, der die Stimme eures Gewissens betäubt, welches euch sagt, daß ihr eure Mutter, das Vaterland tödtet und der Kirche schlecht dient.

In diesem Tone geht es noch eine Zeitlang weiter fort. Interessant ist folgende Anmerkung, die der Autor zu einem weniger wichtigen Satze macht:

Die Nationalen sind eine Gesellschaft der gegenseitigen Adoration, welche nicht immer die kleinen Ehrgelüste befriedigt, Neid erweckt, kleine Parteien bildet und sich selbst abschwächt. Die Ultramontanen haben die Sache klüger eingerichtet, sich jeder Prätension des Ruhmes begeben zu Gunsten ihres Hauptanführers; ihn allein vergöttern sie, und um seine Bedeutung um so mehr zu erheben, apotheisiren sie ihn schon bei Lebzeiten. Sie sammeln gegenwärtig 10000 Mk. durch eine Sammlung, welche einen Stipendienfonds bilden sollen; es soll dies ein Denkmal sein, um die Verdienste eines Mannes zu ehren, dessen Lebensdevise heißt „Glaube und Vaterland(?)." Aber nach den (Wahl-) Siegen über die Nationalen, müßte man auf diesem Denkmal zum ewigen Angedenken einmeißeln: Wreschen, Tirschtiegel, Posen, Tremessen. (wo es zu tumultuarischen Scenen kam. — Red. d. Pos. Ztg.)

Aus einer Notiz des „Kuryer" ersehen wir, daß dieser „verdienstvolle" Mann nicht der Kardinal Ledochowski, sondern seine rechte Hand, Prälat v. Kozmian ist, und daß die Sammlungen namentlich unter den Zöglingen seines ehemaligen Knabeninstituts betrieben werden. Nach dieser interessanten Mittheilung wendet sich der Autor in einer Apostrophe an die Führer der ultramontanen Partei:

Geistliche Führer des ultramontanen Heerlagers, seht ihr in eurer Leidenschaft nicht, wohin ein derartiges Aufregen der Volksmasse führt? fühlt ihr nicht, daß ihr Gift in die Seele des Volkes gießt? macht euch das Gewissen keine Vorwürfe, daß ihr den Schwur bracht, den ihr Gott geleistet habt, daß ihr die Nächstenliebe, die Hauptlehre Christi verletzen wollt und in den Herzen des Volkes den Saamen der Zwietracht und der Bosheit sät, die nicht zu Ehren Gottes sondern zur Freude der verfluchten Hölle ihre Frucht tragen wird! . . . Ihr werft den früheren (polnischen) Reichstagen, Zank und Streitsucht, den Parteien Zügellosigkeit vor. Wenn das damals tadelhaft war so muß es heut noch weit mehr verdammt werden. Damals hat sich blos der Adel gestritten, jetzt zieht ihr in dies Spiel alle Stände hinein, indem ihr die ganze Nation aufregt, sie der zum Arbeiten nöthigen Ruhe beraubt und sie, anstatt moralisch zu machen, zu erleuchten, zur Freiheit zu führen, nur verwirrt . . . Führer der ultramontanen und der nationalen Partei, glaubt nicht, daß alle rechtgläubigen Katholiken, alle eifrigen Patrioten zu euren Parteien gehören und daß ihr unter eurem Banner alle Kräfte vereinigt habt; viele die mit euren extremen Bestrebungen unzufrieden sind, halten sich bei Seite und sehen mit Schmerz im Herzen zu, wie ihr unsere letzten Hoffnungen vernichtet, indem ihr die Einheit und den Frieden zereißt. Denkt daran, daß wie ihr heute diejenigen bitter beurtheilt, welche zu verschiedenen Zeiten Unglück über das Land gebracht haben, auch euch die Nachkommenschaft diese unglückliche Anarchie nicht verzeihen wird.

Der Verfasser wendet sich zwar scheinbar an beide Parteien, indeß ist es klar, daß er nur der ultramontanen Partei und ihrer Herrschsucht, die alleinige Schuld an den gegenwärtigen Streitigkeiten beimißt. Dies fühlt man im ultramontanen Lager sehr wohl und deshalb antwortet das Organ der Dompolitiker, der „Kuryer Poznanski" auf den Ruf zur Einigkeit, mit einem fulminanten Zornerguß. Das Blatt läßt sich über die Schrift folgendermaßen verlauten:

Was den Inhalt anbetrifft, so ist es eine elende Sudelei (?) in der sich nichts Neues findet, kein tieferer Gedanke, kein gesunder und nützlicher Fingerzeig, kein rechtschaffener ehrlicher Rath, sondern außer bombastischen Phrasen nur eine Wiederholung der Vorwürfe des „Dziennik", die schon so wie so durch dies Blatt gegen die sogenannten Ultramontanen geschleudert worden sind. . . Eine ähnliche Stimme muß einen Jeden aufregen und von einem Jeden mit Widerwillen zurückgewiesen werden, weil es nicht die Stimme eines verständigen Mannes, der seine Brüder und sein Vaterland liebt, sondern die Stimme eines Wahnsinnigen (!) ist. . . Die Parteigänger des „Dziennik", zu denen der Autor gehört, suchen die Einigkeit darin, daß wir uns mit gebundenen Händen der Führung des „Dziennik" überantworten. Eine solche Einigkeit wird niemals sein. Möge man sich keinen Augenblick täuschen. Wir wollen unsere Zukunft auf der Grundlage des katholischen Glaubens erbauen und deshalb werden wir uns niemals der Führung eines Organs anvertrauen, welches die katholischen Gefühle jeden Augenblick verletzt. Und solange sich in unserem Volke Männer finden werden, welche die Bedeutung des katholischen Glaubens im Leben der Völker verstehen, so lange wird eine Einigung mit dem „Dziennik" nicht möglich sein, bis er aufhört Angelegenheiten, Institutionen und Führer der Kirche zu verspotten, bis er aufhört, sich bei dem bloßen Gedanken aufzubäumen, daß wir mindestens eben so eifrig wie die vaterländische Erde, die Angelegenheiten des Geistes und des Glaubens vertheidigen müssen, der die absolute Wahrheit auf Erden ist.

Der „Kuryer" erklärt also mit dürren Worten, daß er eine Einigung nicht wünscht, solange nicht die schrankenlose Herrschaft der Ledochowskischen Fronde über die ganze polnische Gesellschaft gesichert ist; zugleich setzt das ultramantane Blatt für diejenigen, die an der Vergrößerung des Zwiespalts arbeiten, gewissermaßen eine Prämie aus. Die künftigen polnischen Abgeordneten sollen nicht durch die polnische Bevölkerung, sondern durch den Kardinal Ledochowski in den Land- und Reichstag gesandt werden. Monsigneur will sich damit als „Primas von Polen" eine politische Vertretung schaffen. Dies ist der Kern des ganzen ultramontonen Programmes, das von der dirigirenden Fahnensektion des klerikalen Heerbannes unverrückbar im Auge gehalten und auf's Eifrigste verfochten wird. Ob die nationalliberale Partei im Stande ist, den ultramontanen Bestrebungen auf die Dauer Widerstand zu leisten, bleibt eine andere Frage. Zwar ist es ihr gelungen auf einigen Wählerversammlungen noch den Sieg davon zu tragen, indeß war dies in den betreffenden Wahlkreisen blos der geringen Kraftanstrengung der Ultramontanen zuzuschreiben, die im Uebrigen das Landvolk beinahe vollständig beherrschen. Der polnische Adel bildet insofern einen Gegensatz zu dem katholischen Adel Deutschlands, als er bisher nicht gewillt war, sich der geistlichen Führerschaft anzuvertrauen, sondern auf Grund seiner ererbten Traditionen die ganze polnische Gesellschaft eigenmächtig beherrschen wollte. Indeß droht die von auswärts geleitete und auf die erregten Massen des Landvolks gestützte ultramontane Agitation auch ihn zu überfluthen.

H.

Das Hauptschlagwort, welches die wirthschaftlich Unzufriedenen für die diesmalige Wahlbewegung ausgegeben haben — die „Revision der liberalen Gesetzgebung" — wird neuerdings in etwas veränderter Taktik zur Anwendung gebracht. Es ging nicht wohl mehr an, die Liberalen der absoluten Taubheit gegen alle aus der praktischen Erfahrung erwachsenen Erfordernisse zu beschuldigen. So hat man denn die Anklage dahin gewendet, daß die liberale Partei trotz besserer Einsicht unthätig geblieben sei, die verlangte Aenderung der Gesetzgebung nicht durch die That vollzogen habe, mit der Bemerkung, daß in Rücksicht auf den Erfolg die Unterlassungssünde eben so schlimm sei, wie die Begehungssünde. Die „Nat.-Lib. Corr." hält es für nöthig, die Liberalen demgegenüber wie folgt zu vertheidigen:

Der Vorwurf würde, wenn begründet, von schwerem Gewicht sein. Aber er ist nicht begründet. Eine Reform kann auf alle Fälle erst begonnen werden, wenn die Nothwendigkeit derselben erkannt ist. Und dieser Prozeß des Erkennens einer solchen Nothwendigkeit vollzieht sich in der Gesetzgebung, wo es auf eine Vereinbarung zwischen den verschiedensten Faktoren ankommt, nicht im Handumdrehen. Man zerreißt ein einmal erlassenes Gesetz nicht wie man einen mißlungenen Privatbrief zerreißt. Grade diejenigen Leute, welche sich mit so großer Ostentation als konservativ bezeichnen, werden doch nicht den Grundsatz aufstellen wollen, daß jeder Petition um Abänderung eines Gesetzes nun sofort entsprochen werden müßte. Im Gegentheil, da derartige Petitionen naturgemäß immer nur von ganz einseitig interessirter Seite ausgehen, so hat die Staatsgesetzgebung, welcher die Wahrnehmung der Wohlfahrt des ganzen Volkes obliegt, doppelte Pflicht, Grund oder Ungrund derselben und besonders ihre Vereinbarkeit mit den Interessen der Gesammtheit zu untersuchen. Diese unerläßliche Vorbedingung jeder vernünftigen Gesetzesrevision ist allein schuld daran, daß es z. B. über die auf eine Abänderung der Gewerbeordnung gerichteten Forderungen noch nicht hat zu einer Entscheidung kommen können. Die heutige Gewerbeordnung ist im Gebiete des ehemaligen Norddeutschen Bundes seit dem 1. Januar 1872 in Kraft. Man sollte meinen, auch das befangenste Urtheil müßte anerkennen, daß eine fünf-, theilweise sogar nur dreijährige Erfahrung über die Wirksamkeit eines so umfassenden Gesetzes schwerlich ausreichen könne, um die Ansichten über eine etwaige Verbesserungsbedürftigkeit desselben vollkommen zu klären. Die von interessirten Kreisen vorgebrachten Wünsche, so gerechtfertigt dieselben nach Ansicht ihrer Urheber auch sein mögen, konnten für eine streng objektiv verfahrende gesetzgeberische Thätigkeit selbstverständlich nur Anregungen sein; alsdann ergab sich erst die Aufgabe, die Fragen durch umfassende Erhebungen allseitig aufzuklären. So ist in der That in Bezug auf die Frage der schiedsrichterlichen Institutionen, auf die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, auf die Frage der Stellung der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter überhaupt verfahren worden. In allen diesen Beziehungen hat die Reichsregierung Erhebungen veranstaltet, die theils erst gegen Ende des vorigen oder zu Anfang dieses Jahres, theils wahrscheinlich überhaupt noch nicht zum Abschluß gediehen sin. Was speziell die von den Handwerkerkreisen mit so großem Nachdruck betonte Lehrlingsfrage betrifft, so hatte die Petitionskommission des Reichstages die Reichsregierung bereits im Jahre 1874 ersucht, ihre betreffenden Erhebungen dermaßen zu fördern, daß das Ergebniß derselben möglichst bis zur Session 1875 vorgelegt werden könnte; doch ist dies der Regierung nicht möglich gewesen, vielmehr gab ihr Vertreter in der Petitionskommission während der letzten Herbstsession die Erklärung ab, daß die Verarbeitung des dem Reichskanzleramte größtentheils vorliegenden Materials voraussichtlich noch einen ansehnlichen Zeitaufwand beanspruchen werde. — Wir denken, wer die Sachlage in dieser Weise ruhig erwägt, dem ergiebt sich die Antwort auf die Frage, warum die Liberalen die wirthschaftliche Gesetzgebung noch nicht revidirt haben, von selbst.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. August. In verschiedenen Organen der Presse spricht man sich beifällig darüber aus, daß die bei Enquete bez. des Patentwesens auch die Principienfrage wegen des Patentschutzes offen gelassen und zur Begutachtung der Sachverständigen gestellt worden ist. In der That ist darauf hinzuweisen, daß, nachdem von Seiten Preußens am 22. Juni 1875 der Antrag gestellt worden war, die Grundlagen zur Regelung des deutschen Patentwesens durch gutachtliche Vernehmung hervorragender Vertreter der betheiligten Kreise im Wege der Enquete zu gewinnen — der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr dem Bundesrath vorschlug, eine solche Enquete zur Erörterung derjenigen Vorschläge, welche bei der gesetzlichen Regelung des Patenwesens in Betracht zu ziehen sein würden, auf Kosten des Reichs stattfinden zu lassen und zwar in der Weise, daß einzelene, zur Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse besonders geeignete Persönlichkeiten nach vorgängig schriftlicher Mittheilung der Fragepunkte, über dieselben vernommen werden sollen. Unterm 27. April cr. hat dann der Bundesrath lediglich den Antrag seines Ausschusses zum Beschluß erhoben. — Nach dem Gesetz über das Verwaltungs-Streitverfahren vom 3. Juni 1875 steht bekanntlich in den Fällen in denen eine öffentliche Behörde als Partei die Wahrnehmung eines öffentlichen Interesses vertritt, ebenso dem Regierungs-Präsidenten für die mündliche Verhandlung vor dem Bezirksverwaltungs-Gericht und dem Ressort-Minisser für die mündliche Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht die Befugniß zu, einen Kommissar für die Vertretung der Behörde zu bestellen. Ebenso kann der Regierungs-Präsident, beziehentlich der Ressort-Minister in geeigneten Fällen auch ohne Antrag der Parteien solche Kommissare bestellen. Soweit es sich bei Handhabung dieser Bestimmungen um das Verfahren vor dem Bezirksverwaltungsgericht handelt, sind die Regierungs-Präsidenten schon von Seiten des Ministers des Innern mit entsprechender Anweisung versehen worden. Gegenwärtig steht nun in kompetenten Kreisen die Frage zur Erwägung: ob zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in Betreff der Verhandlungen vor dem Ober-Verwaltungsgerichtshofe auch eine gemeinschaftliche Anweisung der betheiligten Ressorts an die Provinzialbehörden ergehen soll, welchen die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen oder die Vertretung des Fiskus in streitigen Verwaltungssachen obliegt.

— Der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Camphausen, ist von München zurückgekehrt. Derselbe hat seinen achtwöchentlichen Urlaub zu einem Aufenthalt in England, in der Schweiz und in Süddeutschland benutzt, wohin er sich in Begleitung des Oberpräsidenten der Reichslande, v. Möller, begeben hat.

— Man schreibt der "Nat. Ztg." unterm 25 d.: „Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, hat sich, wie erst heute bekannt wird, vorgestern Abend zum Fürsten Bismarck nach Varzin begeben, nachdem er eine anderthalbstündige Audienz bei dem Kaiser gehabt hat. So wenig die Reisen der Botschafter Grafen Münster und v. Keudell nach Varzin eine auffällige Erscheinung boten, um so mehr ist die Reise des Generals v. Schweinitz ge-

eignet, in politischen Kreisen das Aufsehen zu erregen, welches sie thatsächlich hervorgerufen hat. General v. Schweinitz war früher noch nie in Barzin und hat auch keine persönlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck und dessen Familie, wie seine beiden zuvor erwähnten Kollegen. Heute oder morgen wird er aus Barzin zurückerwartet. Hierbei sei übrigens erwähnt, daß, wenn Fürst Bismarck thatsächlich auch den Geschäften fern lebt, doch hier nichts von irgend welcher politischen Bedeutung unternommen wird, ohne bei ihm Anfrage zu halten und seine Bewilligung einzuholen. So erfahren wir, daß auch die Zurückberufung der beiden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Kaiser“ aus den türkischen Gewässern nach dem heimischen Hafen von Kiel auf Dispositionen des Reichskanzlers zurückzuführen ist. Im nächsten Monat vor dem Zusammentritt des Bundesraths, wird der Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann sowie der Minister des Innern, Graf Eulenburg in Barzin erwartet.“

— Zur Orientirung über die Frage der Reform der Eisenbahn-Gütertarife entnimmt der „Reichsanzeiger“ den Motiven zu dem ersten (Scheele'schen) Entwurfe eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes eine Darstellung der in Bezug auf das Tarifwesen bestehenden gesetzlichen und administrativen Vorschriften, weil dieselbe geeignet erscheine, über die Machtbefugnisse der Regierungen wie der Eisenbahnen Aufklärung zu geben. Hinsichtlich Preußens kommt die Darstellung zu dem Schlusse, daß der Regierung in allen Fällen eine Berechtigung zur zwangsweisen Durchführung eines bestimmten Tarifsystems oder zur Bestimmung der Höhe der Frachtsätze fehle. Eine Tarifreform ist also für Preußen wie überhaupt nur möglich auf dem Wege der freien Vereinbarung, welcher bekanntlich neuerdings auf der dresdener Konferenz versucht worden ist. Die auf dieser Konferenz gefaßten Beschlüsse sollen von einer Kommission, welche am 25. d. in München zusammentreten wird, engiltig redigirt und alsdann den Regierungen mitgetheilt werden. Der Bundesrath wird das Resultat dieser Berathungen bei der Beschlußfassung über die letzte, auf die Eisenbahntarifreform bezügliche Denkschrift des Reichseisenbahnamtes in Betracht ziehen, d. h. erwägen, inwieweit bei dieser Sachlage noch ein Bedürfniß vorliegt, den Vorschlägen des Reichseisenbahnamtes entsprechend, das Resultat der Enquete über die Tarifreform durch weitere Erhebungen und Verhandlungen mit den Regierungen zu vervollständigen, d. h. ob und eventuell unter welchen Bedingungen das von der Eisenbahnkonferenz vorgeschlagene einheitliche Tarifsystem annehmbar ist. Wird diese Frage bejaht, so ist zu erwarten, daß der Versuch gemacht wird, unter Berufung auf die früheren Beschlüsse des Bundesraths dem Antrage des Reichs-Eisenbahnamtes auf Aufhebung provisorisch gestatteter Erhöhung der Gütertarife um höchstens 20 pCt. entgegenzutreten. Das Verlangen wäre allerdings formell berechtigt, da der Bundesrath damals die dauernde Bewilligung des Zuschlages von der Einführung eines einheitlichen Tarifsystems abhängig machte. Indessen haben sich ja die materiellen Voraussetzungen, unter denen der Bundesrath im Jahre 1874 die Erhöhung der Tarifsätze zugestand, als vorübergehend herausgestellt. Mit demselben Rechte, mit dem der Bundesrath im Jahre 1874 die Tariferhöhung mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Eisenbahnen zugestand, kann er dieselben jetzt unter Berücksichtigung der wirthschaftlichen industriellen Nothlage wieder beseitigen. Nach dem Antrage des Reichseisenbahnamts soll die Frachterhöhung nur da bestehen bleiben, wo die Betriebs- und die Finanzverhältnisse der betreffenden Bahnen es erfordern. Der Bundesrath wird aber hoffentlich auch hier eine Grenze setzen und das Maximum der im einzelnen Falle zulässigen Erhöhung, etwa auf höchstens 10 pCt. über die bis Juli 1874 geltend gewesenen Sätze, fixiren.

— Die Frage der rechtlichen Wirksamkeit wechselseitiger Testamente ist vom Obertribunal vor Kurzem bei folgendem Falle sehr eingehend erörtert worden:

Die Eheleute W. hatten in ihrem wechselseitigen Testamente vom Jahre 1866 ihre Kinder und ein uneheliches Kind einer verstorbenen Tochter zu gleichen Theilen zu Erben ihres beiderseitigen Vermögens nach beider Tode berufen. Nach dem Tode der Frau verblieb der Mann im Besitz und Genuß des ganzen gemeinschaftlichen Vermögens. Im Jahre 1873 errichtete er sodann ein Testament, in welchem er erklärte, daß ihm in dem wechselseitigen Testamente die Befugniß zu vollkommen freier letztwilliger Disposition über das ganze Vermögen eingeräumt sei und in welchem er sodann seine legitimen Kinder zu Erben berief, das uneheliche Enkelkind aber gänzlich aussetzte. Erst nach dem Tode des Mannes wurden sodann beide Testamente publizirt, und der Vormund des unehelichen Enkelkindes focht das letztere an, weil das wechselseitige Testament dem Manne die anderweite letztwillige Verfügung nicht gestattete. Das Appellationsgericht zu Hamm verurtheilte die ehelichen Kinder zur Anerkennung des unehelichen Enkelkindes als Miterben des ganzen Vermögens, indem es annahm, daß nach dem Tode eines Ehegatten der Widerruf eines wechselseitigen Testaments seitens des überlebenden Ehegatten nicht mehr zulässig sei und daß der verstorbene W. unter Kenntniß des wechselseitigen Testaments die ganze Erbschaft nach dem Tode seiner Frau angetreten hatte und somit, an den Inhalt des wechselseitigen Testaments gebunden, dessen Bestimmungen auch bezüglich seines eigenen Vermögens nicht habe abändern können. Das Ober-Tribunal, I. Senat, vernichtete jedoch in seiner Sitzung vom 14. Juli d. J. das vorinstanzliche Erkenntniß und verurtheilte die Kinder des Verstorbenen das uneheliche Enkelkind nur in Beziehung auf das von der Frau des Verstorbenen nachgelassene Vermögen als Miterben anzuerkennen. In seinem Erkenntnisse begründete das Ober-Tribunal seine Entscheidung durch folgende Momente: Das Allgemeine Landrecht (§ 564 Th. 1 Tit 12) läßt auch bei wechselseitigen Testamenten den einseitigen Widerruf unbeschränkt, sowohl vor dem Tode als auch nach dem Tode des anderen Erblassers zu. Ferner genügte die bloße Kenntniß des W. von der Errichtung und der gerichtlichen Deposition des wechselseitigen Testaments nicht, um darauf die Annahme des Antritts der Erbschaft, unter der Verpflichtung das wechselseitige Testament nicht abändern zu wollen, zu gründen, weil ein verschlossenes, vom Gericht aufbewahrtes Testament noch nicht für den Betheiligten existirt, und erst seine Publikation das wirksame Dasein einer giltigen letztwilligen Verfügung hervorbringt, welche geeignet ist, Rechte zu gewähren und Pflichten aufzuerlegen. „W. konnte seine Anordnungen im wechselseitigen Testamente durch das Testament vom Jahre 1873 widerrufen und die im letzteren erklärte Annahme der Erbschaft aus dem wechselseitigen Testament ist schon aus dem Grunde wirkungslos, weil sie vor der Publikation des letzteren erklärt ist. W. hat also in Wirklichkeit die Erbschaft aus dem wechselseitigen Testament nicht angetreten, dagegen seine Verfügungen in demselben widerrufen, und dieser Widerruf ist rechtzeitig erfolgt und giltig. Rücksichtlich seines eigenen Vermögens besteht hiernach das Testament vom Jahre 1873 allein in Kraft, und das uneheliche Enkelkind, welches darum von der Erbschaft ausgeschlossen und kein Notherbe ist, hat keinen Erbanspruch auf den Nachlaß des W, der Widerruf des einen Ehegatten vernichtet zwar nach § 485 Th. II, Tit. 1, A. L. R. ohne Weiteres auch die testamentarischen Erklärungen des andern Ehegatten, indessen statuirt der § 486 u. A. eine Ausnahme, und diese liegt hier vor. Der § 486 nennt ausdrücklich die Vermächtnisse als bestehend, er meint hiermit aber nach dem Geiste des Gesetzes jede Art von letzwilligen Zuwendungen, auch Erbentsetzungen und hat eine nicht beabsichtigte Beschränkung im Ausdruck erhalten.“

Oesterreich.

Wien, 24. August. Das Antwortschreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grant, auf das Glückwunschschreiben des Kaisers Franz Joseph zu der Centennialfeier lautet nach der „Polit. Korr.“ wie folgt:

Ulysses S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

An

Seine Kaiserliche Majestät Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen und Apostolischer König von Ungarn.

Großer und guter Freund!

Ich war sehr geschmeichelt, durch den ehrenwerthen Gesandten Euerer Majestät bei der diesseitigen Regierung, Graf Hoyos, das gütige Schreiben vom 19. vorigen Monats zu erhalten, welches Euere Majestät beliebte, in Voraussicht des damals herannahenden hundertsten Jahrestages der Vereinigten Staaten, mit Glückwünschen an mich zu richten. Es ist besonders erfreulich, zu erfahren, daß der Souverän einer der ältesten, berühmtesten und mächtigsten Nationen der östlichen Hemisphäre den Fortschritt in der Wohlfahrt anerkennt, welcher in jenem Zeitraume von dieser wesentlichen Republik vollbracht wurde, und daraus folgert, daß ein beharrliches Fortschreiten in derselben Richtung von ihr erwartet werden dürfe. Die guten Wünsche, welche Euere Majestät für dieses Land ausdrücken, werden herzlich erwidert, und ich hoffe zuversichtlich, daß während der weiteren Regierung Euerer Majestät der Fortschritt der unter Ihrer Herrschaft stehenden Länder in Allem, was zum Glücke und Gedeihen eines Volkes beiträgt, ebenso hervorragend wie bisher sein werde. Und so bitte ich den Allmächtigen, Euere Majestät in seinen sicheren und heiligen Schutz zu nehmen.

Gegeben zu Washington, den 22. Juli 1876 und im 101. Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

U. S. Grant.

Durch den Präsidenten:
Hamilton Fish, Staatssekretär.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. August. In den Abschiedsworten, welche der Kaiser, wie alljährlich, auch diesmal bei Beendigung der Manöver an die Truppen richtete, betonte er, der „A. G. R.“ zufolge, daß seine Soldaten Ehre im Herzen trügen, und daß er, wenngleich augenblicklich keine besondere Veranlassung dazu vorläge, wüßte, daß er auf ihre Ergebenheit zählen könne. Diese Worte wurden von den Truppen mit nicht enden wollenden Hurrahs beantwortet — Drei hiesige Banken sollen, wie die deutsche „Pet. Ztg.“ meldet, unter sich ein Uebereinkommen getroffen haben zur Realisirung einer serbischen Anleihe von 3700,000 Rbl. Die Banken sollen zugleich auf jeden Gewinn in dieser Operation verzichtet haben.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Während die serbische Regierung sich nunmehr bequemt, die ersten einleitenden Schritte zur Anbahnung des Friedens zu thun um unbeschadet des Inhaltes der eventuellen Friedensbedingungen zuvörderst seine Geneigtheit zur diplomatischen Aktion zu erkennen zu geben, tobt der Schlachtendonner noch fort, da zur völligen Entscheidung erst noch das Schicksal des südlichen Grenzdistriktes vom Moravathal bis zum Timok besiegelt sein muß.

Mit dem Beginne der Mediation dürfte nun auch die früher schon gelegentlich aufgeworfene Frage praktischen Werth gewinnen, die Frage: wer regiert denn eigentlich am goldenen Horn? Wer soll denn Frieden schließen? Sultan Murad kann doch schwerlich als zurechnungsfähiger Herrscher gelten; die Nachrichten über seine körperliche und geistige Verfassung lauten noch heut wie ehemals überaus ungünstig. So meldet der Korrespondent der „Times“ aus Konstantinopel v. 18. d. M.:

In dem Befinden des Sultans ist noch keine Besserung eingetreten. Der Thronerbe Abdul Hamid Effendi beharrt fest bei seinem Entschlusse den Thron nicht zu besteigen, so lange der schwächste Hoffnungsschimmer auf die Wiedergenesung seines Brudes vorhanden sei. Izzid Pascha und die fünfzehn anderen Personen, die wegen einer angeblichen Verschwörung verhaftet wurden, befinden sich noch im Gefängniß. Ihr Komplott hatte, wie es heißt, nicht blos den Zweck, Midhat Pascha und die anderen liberalen Minister zu ermorden, sondern sämmtliche Mitglieder des Kabinets zu massakriren und Jussuf Izzedin Effendi, den höchst unpopulären Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, auf den Thron zu setzen. Die Verschwörung wurde von zwei Dienern des Haushalt des verstorbenen Sultans enthüllt, die sich dem Komplott mit dem festen Vorsatz angeschlossen, dasselbe zu verrathen.

An Murad's Stelle regiert zur Zeit das Kabinet und in erster Linie die zwei, in ihren Ansichten meist stark divergirenden Häupter desselben, der Großvezier und Mithad Pascha — doch scheint diese Divergenz sich in Fragen der äußeren Politik angesichts des tief zerrütteten Vaterlandes beigelegt zu haben. Wenigstens wird dem „N. W. T.“ aus Konstantinopel vom 23. darüber Folgendes gemeldet:

Der Großvezier und Mithad Pascha hatten gestern eine längere Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Staatsrathes, bei der hauptsächlich die Lage des Reiches nach Außen und der bevorstehende Friedensabschluß mit Serbien ventilirt wurden. Es zeigte sich dabei, daß in Betreff der auswärtigen Politik, zumal in Angelegenheit des Friedensabschlusses zwischen diesen beiden Staatsmännern eine volle Harmonie bestehe. Uebrigens äußerte sich Mithad Pascha vorigen Mittwoch zu einem hiesigen Diplomaten dahin, daß sowohl er, als der Großvezier bei dem bevorstehenden Friedensbschlusse mit Serbien und Montenegro nichts, ohne früher die Meinung Abdul Kerim Paschas, der die ganze Oberleitung des Krieges in die Hände genommen hat, eingeholt zu haben, thun werden. Letzterer werde auch über die „strategischen Bedingungen“ dieses Friedens entscheiden. Aus dieser Ursache dürfte dieser Feldherr gleich nach dem Eintreten einer Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatze das Oberkommando anderen Händen anvertrauen und hieher kommen, um im Vereine mit dem Großvezier, Mithad Pascha und dem Scheich-ul-Islam, die Friedensbedingungen zu debattiren und festzusetzen. Abdul Kerim Pascha's Antipathie gegen Rußland ist eine offen zur Schau getragene.

Dieser Tage wurde ein Kollektivschritt der Mächte bei der Pforte in Aussicht gestellt bezüglich der Excesse der türkischen Kriegführung. Das wiener „Frdbl.“ ist in der Lage, über den Verlauf und den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit nähere Mittheilungen zu machen. Demnach hätte die englische Regierung, angesichts der in ihrer Unrichtigkeit schlagend bloßgestellten türkischen Abschwächungs- und Ableugnungsversuche sich nicht mit der in Lord Derby's Note vom 9. August enthaltenen Drohung begnügt, sondern unmittelbar daran anknüpfend an die türkische Regierung die ernste Aufforderung gerichtet, sich der Verwendung aller irregulären Streitkräfte, der Baschi-Bozuks, Tscherkessen 2c. strengstens zu enthalten.

Die Regierungen von Deutschland und Rußland, heißt es weiter, haben sich dieser Aufforderung rückhaltlos angeschlossen und der deutsche Botschafter sowie der russische Geschäftsträger haben in Uebereinstimmung mit dem englischen Botschafter auf die Nothwendigkeit der Bestrafung jener Funktionäre hingewiesen, denen die Massacres in Bulgarien zur Last fallen. Der k. und k. Botschafter in Konstantinopel, Graf Zichy, ist von dem gemeinsamen Minister des Aeußern dahin instruirt worden, der Hohen Pforte mitzutheilen, daß die k. und k. Regierung es in dem Augenblick, in dem türkische Truppen sich anschicken, größere Gebietstheile von Serbien und Bosnien militärisch zu okkupiren, es für ihre Pflicht erachte, die Pforte ernstlich vor einer Wiederholung der Grausamkeiten zu warnen, die in Bulgarien vorgefallen sind. Ohne an diese letzteren für den Augenblick weitere Rekriminationen knüpfen zu wollen, erklärt die österreichisch-ungarische Regierung, daß sie, ganz absehend vom Humanitäts-Standpunkte, die Wiederholung ähnlicher Grausamkeiten in ihren Nachbarländern nicht dulden könne. Durch dieselben würden neue Ströme von Flüchtlingen auf österreichisch-ungarisches Gebiet gelenkt und die Verlegenheiten

---

Aus Bayreuth

wird dem „Börs.-Cour.“ geschrieben: „König Ludwig von Baiern hat Richard Wagner in einem sechs Seiten langen Briefe seine Wiederhierherkunft zum — kommenden Sonntag (27. d.) beginnenden — dritten Cyclus der Festspiele angezeigt. Wagner hat seinem königlichen Freunde, dessen Abneigung gegen laute Demonstrationen ja bekannt ist, geantwortet, „er werde schon sehen, ihm einen Tarnhelm zu schaffen, damit er möglichst unbeobachtet den Aufführungen beiwohnen könne.“ — Bei dem zweiten Cyklus der Aufführungen befand sich in der übrigens sehr gefüllten Fürstenloge mit dem Herzog Georg von Meiningen auch dessen Gattin, Frau von Heldburg, die frühere Schauspielerin Ellen Franz, begleitet von der Prinzessin Marie, der Tochter des Herzogs aus erster Ehe. Das Publikum der zweiten Serie war nicht annähernd so elegant und kaum so interessant als das der ersten. Dafür aber gab es des Lärmens und der Ablenkung auch nicht annähernd so viel.“ Die „Corresp. Zimmerm.“, der Moniteur Wagners, veröffentlicht nun den stenographischen Wortlaut der Rede, welche Wagner bei dem mehrerwähnten Bankett nach dem ersten Cyklus des Festspiels gehalten hat. Hiernach lautet die Rede:

„Verehrte Gönner, Patrone und Freunde. Namens meiner Künstler sage ich Ihnen Das, was Sie vielleicht erwartet hätten, früher von anderer Stelle her zu hören. Das, was ich Ihnen sagen möchte, ist freilich so weitgehend, daß es kaum in den Rahmen eines geselligen Abend hineinpassen würde, denn ich betrachte das, was wir hier zusammen vollbracht haben, als ein außerordentliches, ein in unserer Zeit unerhörtes Ereigniß. Nun höre ich, daß meine gestrigen Worte auf das Gröblichste mißverstanden worden sind. Wenn ich sagte: „Wollen Sie, so haben wir eine Kunst,“ so hätte ich vielleicht sagen sollen: „Wollen Sie, so haben wir eine neue Kunst.“ — Denn natürlich habe ich nicht gemeint, bisher hätten wir keine Kunst gehabt. Man hat meine Kunst häufig eine „nationale„ genannt. Ich weiß nicht ganz wie ich dies verstehen soll. Jedenfalls haben wir Deutsche bisher keine nationale Kunst gehabt. Die Franzosen haben eine solche, eine eigenartige Kunst die auf ihrem Boden gewachsen ist, mag sie auch zeitweise eine Abschwächung erfahren oder in „Decadence“ gerathen, doch immer da ist, doch stets wieder ihr Haupt erhebt. Ebenso giebt es eine italienische Kunst.— Ich halte eine italienische Oper, gut aufgeführt für vollkommen in ihrer Art. Wir haben uns in theatralischer Beziehung stets in der Nachahmung fremder Formen bewegt ja fremde Texte haben unsere Künstler singen müssen. Eine eigenartige Kunst zu schaffen, das war unsere Aufgabe, eine Kunst, die — bescheiden gesagt — jeder fremdländischen ebenbürtig sei. Nach meinen leidvollen eigenen Erfahrungen habe ich dies versucht. Ich selbst habe den Taktstock geschwungen und Jahre lang habe ich mich durch den Wust und Schwall banaler Musik hindurcharbeiten müssen zu eigen geartetem Schaffen. Was ich in dieser Beziehung nun wollte, das wollten wir hier zeigen. Ich habe mich an das Volk gewendet — allein noch stand ich dem großen Publikum fremdartig gegenüber. Aber dankenswerthe Freunde habe ich gefunden die es mir möglich machten, dieses ideale Werk auszuführen in unserer Zeit. Da es nun ausgeführt ist, so mache ich den Vorschlag, solche Festspiele alljährlich zu arrangiren.

Aber indem ich es ausführte, hat mich der Mißmuth oft genug ergriffen und manchmal glaubte ich es nicht fertig zu bringen. Man hat meine Sache verschreien wollen als eine „Gründung“, als einen Schwindel, als Gott weiß was. Da half mir der volle ideale Muth, die vollste Uneigennützigkeit, da half mir nur der Hinblick auf meine Künstler, auf sie, die sich nicht abhalten ließen durch das, was Rezensenten und Journalisten ihnen Tag für Tag sagten: daß man Unmögliches wolle. Ich danke Euch aus tiefstem Herzen, meine Künstler, meine Freunde! Schiller sagt, wenn die Kunst sinkt, ist es nur durch die Künstler; ich aber füge hinzu, nur durch sie kann sie sich wieder heben.

Und dann habe ich hier im lieblichen Bayreuth Männer gefunden, sie in dem Bürgerkreise dieser Stadt gefunden, die, ohne vielleicht in die künstlerische Seite meines Wesens den vollen Einblick zu haben, sich mir hingaben im Vertrauen auf meine Ehrlichkeit und Redlichkeit. Und ehrlich habe ich es allezeit gemeint, und ich freue mich, aus dem hiesigen Bürgerthum meine eigentliche Kraft gezogen zu haben.

Wenn ich mich nun auch in künstlerischer Beziehung äußern möchte, so thue ich das, mich anlehnend an die Schlußworte des zweiten Theiles von Göthes Faust. „Alles Vergängliche und so auch die Kunst ist nur ein Gleichniß“, aber ein Gleichniß des Bleibenden, Ewigen. „Das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß“, ja — wenn das, was wir geboten, hier und da wirklich unzulänglich gewesen sein sollte, so ist es doch einmal ein Ereigniß. — „Das Unbeschreibliche hier ist's gethan,“ das Unbeschreibliche, daß idealer Muth eine Gemeinschaft zu gemeinsamem Schaffen zusammengeführt hat. „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“ — das sind die idealen waltenden Kräfte, die uns zu jedem höchsten Gipfel des Könnens hinanführen.

Das etwa wollte ich sagen, meine Freunde! Und noch einmal sage ich Ihnen Dank und bitte Sie, mir treu und gut zu bleiben!

---

* **Zum Lissauerschen Morde.** Von den (wie neulich gemeldet) verhafteten vier Personen ist der Cigarrenarbeiter Schnur des Mordes verdächtigt, während der Kommissionär Dickhoff die Gelegenheit ausgekundschaftet haben soll. Dieser gab bei seinem ersten Verhör an, die Lissauer gar nicht gekannt zu haben, mußte aber auf Grund der Aussage ihm gegenübergestellter Rekognoszenten zugeben, Geschäftsverbindungen mit der Ermordeten unterhalten zu haben. Von Schnur ist festgestellt, daß er von dem Tage des Mordes an über Geldmittel verfügt hat, die ihm früher nicht zu Gebote standen, namentlich, daß er am Tage nach dem Morde allein für 60 Mark, theils ihm, theils seiner Zuhälterin, der Romann, gehörige, versetzt gewesene Sachen eingelöst hat. Die Romann hat in der Zeit ganz bedeutende Ausgaben gemacht, besonders auch wegen Ankauf eines Hauses unterhandelt, ohne bisher nachweisen zu können, womit sie die Anzahlung habe leisten wollen. Der Schlosser Max Hesse hat der polizeilichen Annahme zufolge den Schlüssel zum Korridor der Lissauerschen Wohnung für seinen Freund Schnur angefertigt.

---

* **Ueber den großen Diebstahl** in Mülheim a. d. Ruhr, dessen bereits erwähnt worden ist und dessen Spuren auch nach Berlin führen, wird der „Elb.Ztg.“ aus Mülheim geschrieben: „Der Diebstahl von 68,000 Mk. im Stinnes'schen Comptoir hat einen Anstrich erhalten, der für die in unserem Kreise sich augenblicklich so gewaltig rührende sozialdemokratische Partei nicht eben angenehm sein dürfte. Der Dieb war nicht allein bekannter sozial-demokratischer Agitator, sondern hat auch versucht, einen Theil des gestohlenen Geldes seiner Partei zuzuwenden. Er hatte nämlich einem Parteigenossen aus Duisburg, dem er 35 Thlr. schuldete, 240 Thaler übergeben, mit dem Auftrage, den Rest einer sozialdemokratischen Zeitung zu übermachen. Letztere hat allerdings nichts davon erhalten und das Geld ist bei dem betreffenden Parteigenossen mit Beschlag belegt; dagegen verlautet, daß auch nach anderen Gegenden, namentlich nach Berlin Gelder gesandt sind. Der Mensch dürfte durch diesen Streich seiner Partei in unserer Gegend einen Schaden zugefügt haben, den sie jetzt vor den Wahlen nur schwer verwinden wird.

der diesseitigen Regierung in weiterem Maße vermehrt, ebenso würde die Aufregung in den süd-slavischen Distrikten der Monarchie in hohem Grade gesteigert werden. In diesem Sinne und von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist Graf Zichy angewiesen worden, sich der englischen Aktion, der sich schon die Regierungen von Deutschland und Rußland angeschlossen haben, ebenfalls anzuschließen; der diesbezügliche Schritt in Konstantinopel dürfte bereits erfolgt sein.

A m e r i k a.

New-York, 12. Aug. Ueber die bekannte Adresse des frankfurter demokratischen Vereins und ihr Schicksal äußert die New-Yorker Handels-Zeitung:

„Die Centennial-Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat in Frankfurt a. M. ein kleines Nachspiel hervorgerufen, welches auch auf dieser Seite des Oceans Interesse erregt und eine sehr verschiedenartige Beurtheilung erfahren hat. Es handelt sich um die Weigerung des amerikanischen General-Konsuls in Frankfurt, Herrn Webster, die von dem dortigen demokratischen Verein erlassene Glückwunsch-Adresse an das amerikanische Volk entgegenzunehmen, so wie um die Billigung, welche unser Gesandter in Berlin, Herr Bancroft J. Davis, der Handlungsweise des General-Konsuls zu Theil werden ließ. Wir können uns der Ansicht nicht verschließen, daß sowohl Herr Webster wie Herr Davis korrekt gehandelt haben. Selbst ohne vorherige Kenntniß des Inhalts der Adresse erforderte es keinen besonderen Scharfsinn Seitens des Herrn Webster, um ihn vermuthen zu lassen, daß die vom demokratischen Verein ausgehende Adresse für das monarchische Bewußtsein in Deutschland etwas Anstößiges enthalten könnte; es spricht daher nur für den diplomatischen Takt des General-Konsuls, daß er sich zu einer der deutschen Regierung möglicher Weise mißliebigen Demonstration nicht hergab. Herr Bancroft Davis aber hatte keine Ursache, den General-Konsul zu deavouiren, denn dieser war wie der Gesandte in seinem Antwortschreiben bemerkt, besser als er im Stande, den Charakter des demokartischen Vereins und den Inhalt der Adresse zu beurtheilen. Herr Webster war offenbar zu der Schlußfolgerung gelangt, daß das Schreiben lokal-politische Zwecke verfolge und diesen zu dienen bestimmt sei, und über beide Punkte ließ der Gesandte das Urtheil des General-Consuls maßgebend sein. Wenn die Bundesregierung überhaupt von dem Vorfall Notiz nimmt, so wird sie das Benehmen ihrer Vertreter durchaus nur billigen.

Die Handelszeitung läßt sodann den Wortlaut der Ardesse folgen: an deren Schluß es heißt:

Alle sind wir von der Hoffnung erfüllt, daß die am 4. Juli 1776 ausgestreute Saat republikanischer Ideen dereinst auch in Deutschland herrlich aufgehe", und macht hierzu noch die Bemerkung: „In Hinsicht auf den Schlußpassus der Adresse und ohne Rücksicht darauf, ob man den Wunsch, daß auch Deutschland dereinst republikanisch werden möge, theilt oder nicht, vermöchte wohl Niemand zu leugnen, daß unser bei der kaiserlichen Regierung akkreditirter Generalkonsul nur seiner Stellung gemäß gehandelt hat, die Annahme zu verweigern. Weder Herr Bancroft Davis, noch Herr Webster haben sich dadurch dem Vorwurf der Kricherei ausgesetzt. Freilich stützen sich die Herren vom demokratischen Verein darauf, daß Herr Webster von dem Inhalt der Adresse keine Kentniß haben konnte; wenn dem so ist, dann hat Herr Webster nur den Beweis geliefert, daß er eine sehr feine Nase besitzt, eine für Diplomaten höchst wünschenswerthe Eigenschaft."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. August.

r. Die Vorstands- und Kommissions-Mitglieder des S e d a n v e r e i n s hatten sich gestern in Buckows Hotel zahlreich versammelt, um aufs Neue über die Vorbereitungen zu der diesjährigen S e d a n f e i e r zu berathen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister K o h l e i s. Seitens der einzelnen Kommissionen wurde über das Resultat ihrer bisherigen Thätigkeit Bericht erstattet.

Nach dem Berichte seitens der M u s i k k o m m i s s i o n ist die eine Militärkapelle (des 46. Infanterieregiments) bereits fest engagirt, und werden seitens der Versammlung ebenso die Mittel zur Gewinnung eines Artillerie-Musikcorps bewilligt, so daß zwei Militärkapellen bei der Feier thätig sein werden. Da ein großer Theil der hiesigen Garnison gerade am 2. September d. J. zu den Divisionsübungen ausrückt, so wird die betr. Militärbehörde ersucht werden, dem Musikcorps des 46. Regiments Urlaub zu gewähren, damit dasselbe bei der hiesigen Sedanfeier mitwirken könne. — Die F i n a n z k o m m i s s i o n hat trotz ihrer bisherigen eifrigen Thätigkeit erst 400 Thlr. an freiwilligen Beiträgen zu der Feier eingesammelt, während etwa 700 Thlr gebraucht werden. Es wird demnach noch reichlicher Beiträge bedürfen um die noch fehlenden Mittel aufzubringen. — Die Feier in den K i r c h e n u n d S c h u l e n wird am Vormittage des Sedantages in der bereits früher angegebenen Weise stattfinden; in der Aula des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums wird wegen des beschränkten Raumes, welcher die Betheiligung aller Schüler an einer gemeinsamen Feier nicht gestattet, die Feier in 3 Abtheilungen, 7 Uhr Morgens, 9 Uhr und 11¼ Uhr Vormittags, abgehalten werden. Ein Auszug der Schüler des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums am Nachmittage des Sedantages wird diesmal nicht stattfinden. — Die R e d a k t i o n s k o m m i s s i o n legt die Schriftstücke vor, welche zu erlassen sind. — Nach dem Berichte der F e u e r w e r k s k o m m i s s i o n werden zu dem Feuerwerke 175 Thlr. erforderlich sein, welche auch bewilligt werden; dagegen wird die beantragte Absperrung eines Theiles des Wilhelmsplatzes für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige während des Feuerwerks abgelehnt. — Der D e k o r a t i o n s k o m m i s s i o n werden zur Dekoration des Landwehrgartens 200 Mk bewilligt. — Die K o m m i s s i o n f ü r V e r t h e i l u n g d e r G a b e n wird nochmals am 28. d. M. eine Sitzung abhalten, in welcher seitens des Polizeipräsidenten Staudy bedürftige Landwehrmänner 2c., welche der Beschenkung am Sedantage für würdig erachtet werden, in Vorschlag gebracht werden sollen. — Der S p i e l k o m m i s s i o n werden zur Anschaffung von Geschenken für Kinder bei den Spielen 150 Mk. bewilligt. — Nach dem Berichte der Z e n t r a l k o m m i s s i o n werden ca. 16 Vereine und Gewerke sich an der Feier betheiligen; doch dürfte die Anzahl der Gewerke sich schließlich noch höher herausstellen. Beim Fackelzuge, der sich vom Landwehrgarten nach der Stadt bewegen wird, werden 200 Transparent-Fackeln getragen werden; der Zug wird mit 20 Pechfackeln eröffnet und mit ebensoviel Pechfackeln geschlossen werden. — Nach dem Berichte der K o m m i s s i o n f ü r d i e A r r a n g e m e n t s i m L a n d w e h r g a r t e n wird wenigstens ein großes Zelt dort aufgestellt werden; dasselbe ist von den Herren Hartwig, Kuczynski und Rychlewski unentgeltlich zur Disposition gestellt, und wird der Herr Posthalter Gerlach die Anfuhr desselben nach dem Landwehrgarten unentgeltlich übernehmen; auch wird der Wirth des Landwehrgartens dort zahlreiche Tische und Bänke aufstellen. Es sollen mehrere Ausschankstätten im Garten errichtet werden. Die Kommission wird im Garten selbst nochmals eine Sitzung abhalten. — Nach Erstattung der Berichte seitens der Kommissionen wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: der Feier in Kirchen und Schulen werden Mitglieder des Vorstandes und der Kommissionen des Sedanvereins, durch Schleifen kenntlich gemacht, beiwohnen An die Behörden werden Einladungen zur Feier mit der gleichzeitigen Bitte, am Nachmittage des Sedantages die Bureaus zu schließen, gerichtet werden. An den Anschlagsäulen sollen Plakate befestigt werden, in welchen das Publikum zum Schmücken der Häuser mit Fahnen und zum Illuminiren aufgefordert werden wird.

— **Das polnische Nationalmuseum** in Rapperswyl hat, wie der lemberger „Dziennik Polski" mittheilt, an den englischen Deputirten T o r r e n s, der bekanntlich im Unterhause die Regierung in Betreff des preußischen Amtssprachengesetzes und seiner Anwendung im Posenschen interpellirte, eine Dankadresse gerichtet.

— **Eine neue polnische Ente.** Der lemberger „Dziennik Polski", welcher hinter seinem hiesigen Kollegen, dem posener „Dziennik" und dem krakauer „Czas" auf der Entenjagd nicht zurückstehen will, allarmirt seine Leser mit der Nachricht, daß in der serbischen Armee nicht weniger als 8000 Russen kämpfen und daß der ganze Krieg mit russischem Gelde geführt wird.

— **Polizeibericht.** G e f u n d e n: Ein Erinnerungskreuz von 1866, 10 Pfd. Stabeisen von dem Bahnwärter Geisler, St. Adalbert Nr. 27, welcher dasselbe auch in Asservation hat. V e r l o r e n: ein schwarzseidener Sonnenschirm.

Ω **Gostyn**, 25. August. Heute wurde während der Abendstunden das P h i l i p p i n e r - K l o s t e r Glogówko durch den Landrath Schopis aus Rawitsch g e s c h l o s s e n. Während der letzten Wochen waren zahlreiche Gläubige aus Nah und Fern dahin gepilgert. Auch heute kamen noch eine Menge Besucher mit verweinten Augen zurück.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von H e r m a n n M e y e r.

Posen 26. August. Seit Mittwoch ist der ersehnte Regen endlich eingetroffen. Wenn bei uns auch bis jetzt nur in geringem Maaße so waren doch die Niederschläge an verschiedenen Orten in unserer Provinz recht stark. Der Landregen ist denn auch über ganz Deutschland verbreitet und scheint für einige Zeit anhalten zu wollen. Zuvörderst ist der Regen für die bis jetzt aufgeschobenen Feldarbeiten von großem Nutzen, während es fraglich bleibt, ob auch die Kartoffeln noch profitiren werden. Von vielen Seiten wird dies bestritten, während allerdings auch Stimmen laut werden, welche von einem schwachen Regen noch an eine kräftige Entwickelung der Frucht glauben. Jedenfalls kann sich das Resultat der Ernte nach den allgemeinen Klagen kaum mehr wesentlich günstiger gestalten, wogegen eine Verschlechterung bei starker nasser Witterung durch Auswachsen zu befürchten bleibt. Dieser Umstand influirt denn auch augenblicklich auf Getreide günstig und erzeugt eine bessere Meinung, als nach den guten Ernteberichten gerechtfertigt erscheint. An unserem L a n d m a r k t e war die Zufuhr in

R o g g e n zwar klein, doch blieb das Angebot von den Bahnstationen, namentlich aus Kujawien und Westpreußen, stark. Die Preise konnten sich etwas heben, da der hiesige Konsum stark kaufend auftrat, auch nach der Lausitz lebhafter Versand stattfand. Der Abzug nach Sachsen verringerte sich in Folge des Wassermangels der dortigen Mühlen. Bezahlt wurde für neue Waare 165 170, alte Waare 158—162 Mk. per 1000 Kilogr. An der Börse blieb das Geschäft lustlos, da die gegen den Landmarkt billigeren Terminpreise Abgeber zurückhalten, andererseits angesichts unserer guten Ernte und der sich in Berlin stets mehrenden russ. Zufuhren, welche sich dort bereits zu einem ungewöhnlich großen Lager aufgestapelt haben, Käufer à la hausse fehlen. Man zahlte für Herbst 153—154.

S p i r i t u s. Der eingetretene Regen brachte kaum einen Rückgang von 80 Pf. für Wintertermine, während nächste Sichten ihren höchsten Preis behaupten. Diese Verringerung des Reports giebt dem Artikel eine günstigere Chance, denn die Steigerung der ersten Termine deutet jedenfalls auf Verwendung der Waare und Verkleinerung des Lagers in Berlin. Von unserem Platze läßt sich ein Gleiches nicht berichten. Die Spekulation kaufte hauptsächlich Wintersichten, während September in Folge des zu hohen Standes gegen Berlin Stettin und Breslau wenig begehrt ist. Loko-Waare findet nach auswärts nur sehr schwierig Verwendung und Spritordres fehlen fast ganz. Die Konsumenten halten sich in Erwartung vorjähriger Preise vom Einkaufe zurück. Hierdurch könnte, falls die Urtheile über eine in Aussicht stehende geringe Ernte Bestätigung finden, plötzlich bei allgemeinem Begehr eine rapide Steigerung der Preise hervorgerufen werden, da es nicht zu verkennen ist, daß die jetzigen Preise unter den obwaltenden Verhältnissen sehr billig und wohlhauptsächlich eine Folge der Lethargie des allgemeinen Geschäftes sind. Der Geschäftsumsatz in dieser Woche war recht bedeutend. Produzenten verkauften wenig, die Kauflust wurde hauptsächlich durch Realisationen und Blankoverkäufe befriedigt. Bez. wurden für September 48,50—49,20—49, Oktober 48—48,80—48,40, November-Dezember 47,50—48,20—47,50, Januar 48—48.50—48, Februar 48,60—49—48,50, Frühjahr 49,80—50,80—50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J u l i u s W a s n e r in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zur Hagel-Versicherung.

(Eingesandt.)

So mannigfach die physischen Gefahren sind, mit denen der Landwirth zu kämpfen hat, und so unendlich nutzbringend diejenigen Institute, deren Tendenz es ist, diese Gefahren zu paralysiren, so ist es dennoch wirklich sehr bedauerlich, daß gerade eben diese Gesellschaften, welche zum Wohle der Landwirthschaft ins Leben gerufen wurden, in manchen Fällen das Wohl ihrer Schutzbefohlenen nicht allein vollends aus dem Auge lassen, sondern auch noch ganz direkte Fallgruben den bei ihnen Versicherten legen. Eine solche Fallgrube sind unbedingt die bei den meisten Gesellschaften eingeführten Kündigungsfristen. Nach den dieser Klausel zu Grunde liegenden Bestimmungen, ist nämlich jeder Versicherte genöthigt, die Kündigung seiner Versicherung bis zu einem gewissen Termine auszusprechen, sofern er nicht gezwungen sein will, auch im nächsten Jahre, bei derselben Gesellschaft, wenn auch wider seinen Willen, nochmals versichern zu müssen. — Dieser Bestimmung fallen nun alljährlich ca. 80 Prozent der versicherten Landwirthe zum Opfer, und ist es dieserhalb der einzig passende Ausdruck, wenn wir diese Klausel als eine geschickt gelegte Fallgrube bezeichnen. Fragen wir nun aber, weshalb so viele Landwirthe alljährlich hineinfallen, so müssen wir zur Antwort geben, der Grund liegt darin, daß hauptsächlich auf die Vergeßlichkeit der Landwirthe spekulirt wird. Die Zeit zur Kündigung, läuft nämlich in vielen Fällen s c h o n a m 31. A u g u s t a b, zu einer Zeit also, in welcher der Landwirth kaum mit der vorliegenden Ernte fertig, noch lange nicht an die nächstjährige Ernte und den nächstjährigen Hagel denkt, und somit an die Kündigung der Hagel-Versicherung vergißt. Ein fernerer Grund ist auch darin zu suchen, daß die betreffenden Gesellschaften zu jener Zeit noch ein tiefes Dunkel über ihr letztjähriges Geschäft breiten und somit ihren Versicherten nicht Gelegenheit bieten, zu prüfen, ob sie auch in der letzten Saison den an sie gestellten Ansprüchen genügt haben. Kaum ist jedoch die Kündigungsfrist unbenutzt verstrichen, und sind somit die gut gelegten Fallen zugeklappt, so beginnen auch schon die Landwirthe die Nachtheile zu spüren. Das erste Mal pflegen sich alsdann die nunmehr gebundenen Versicherten ihre Lage zu vergegenwärtigen, wenn ihnen die Rechnungs-Abschlüsse zugehen und sie erkennen, daß möglicherweise die Gesellschaft mit Verlust gearbeitet hat und dieserhalb ihre Sicherheitsfonds angreifen oder Nachschüsse einfordern muß. Hierauf folgt in der Regel die Generalversammlung, in welcher sich die Versicherten gar häufig überzeugen, daß die Institute durchaus nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben. Sie sind jedoch gebunden und müssen sich, wenn das Glück gut ist, noch ihnen Nachtheil bringenden Statuten-Aenderungen unterwerfen. — Dann wird allerdings Zeter und Mordio geschrieen, indessen die Gesellschaften zucken kaltblütig die Achseln und sagen gebunden ist gebunden. Wie drückend jedoch diese Last den Landwirthen ist, bezeugen deutlich die zahlreichen Prozesse, welche alljährlich den Landwirthen wegen Nichterneuerungen ihrer Versicherungen auf den Hals geschoben werden.

Wir können dieserhalb den Landwirthen in deren eingenem Interesse nur dringend empfehlen, b i s s p ä t e s t e n s d e n 31. A u g u s t, mittelst eingeschriebenen Briefes ibe Versicherunzug kündigen. Sofern alsdann die betreffenden Gesellschaften, auch in dieser Saison den Landwirthen genügt haben, so können sie trotz der ausgesprochenen Kündigung im nächsten Jahre dennoch wieder versichern, sehen hingegen die Versicherten ein, daß die Institute den Anforderungen nicht entsprochen haben, so können sie sich nach freier Wahl einer anderen Gesellschaft anschließen, und sind vor allen angeführten Nachtheilen gesichert. J—t.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrate der Stadt Posen soll die Stelle des Thurmwächters, welche bei freier Wohnung, Heizung und Licht, mit einem jährlichen Gehalte von 630 Mark dotirt ist, zum 1. Oktober c wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Personen, welche als Signal-Trompeter ausgebildet, auch gesund und kräftig sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Führungs Atteste ꝛc. bis zum

15. September d. J.

hierher einreichen

Posen, den 24. August 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung

Sonnabend, den 21. Oktober c. ist der letzte Termin zur Auslösung der in der Zeit vom 1. Oktober 1875 bis ult. März 1876 versetzten Pfänder und zwar von Nr. 16677 bis incl. 21172.

Die Pfänder können täglich in gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Am Mittwoch, den 25. Oktober c und den folgenden Tagen findet die öffentliche Versteigerung in der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10, statt.

Posen, den 12 Juli 1876.

Der Magistrat.

Pinne, den 25. August 1876.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven auf der Landstraße Pinne-Samter—Territorium Krug Zalewo — belegenen Brücke Nr. 155, deren Kosten einschließlich der im Gelde zu vergütenden Hand- und Spanndienste auf 2224 Mark 11 Pf veranschlagt sind, soll im Wege der Minuslizitation vergeben werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch, den 6. September c.

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt worden, zu dem Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag und Bedingungen bei mir während der Dienststunden einzusehen sind.

Kgl. Distrikts-Kommissarius

Szablikowski.

Bekanntmachung.

Auf der Kurnik-Czempiner Landstraße, Territorium Dorfstraße Hohensee, soll der Rinnstein Nr. 12a. neu gepflastert werden und betragen die hierfür festgesetzten Kosten excl. der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste nach dem Kostenanschlage vom 26. Mai c. = 353 Mark 10 Pfennige

Zur Austhuung dieser Arbeit habe ich einen Termin auf

Montag, den 4. Septbr. c.

Vormittags von 11—12 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem ich Baulustige mit dem Bemerken einlade, daß der Kostenanschlag täglich während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden kann.

Schrimm, den 21. August 1876.

Der Königliche Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das in **Klony** Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche von Klony, Vol. 84 Pag. 185 seqq. eingetragene, der Wittwe **Eva v. Blociszewska, v. Niemojewska** und dem am 19. Oktober 1869 geborenen **Wladislaus v. Blociszewski** gehörige Rittergut, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 410 Hektaren 05 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1417,82 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 726 Mk. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 4. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichtszimmer Nr. 3 versteigert werden.

Schroda, den 16. August 1876.

Königliches Kreisgericht

Der Subhastations-Richter.

Gerichtlicher Ausverkauf

aller Art Schuh und Stiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Wilhelmsplatz 10.

C. J. Cleinow,

Verwalter der A Dzierzkiewicz'schen Konkursmasse.

Bekanntmachung.

Der Verkauf ausrangirter Königlicher Dienstpferde findet wie folgt statt:

in Posen:

1. am 1. September Vorm. 10 Uhr auf dem Stallhofe der Kavallerie-Kaserne ca. 20 Pferde vom 2. Leib-Husaren-Regiment No. 2.
2. am 21. September Vorm 10 Uhr auf dem Kanonen Platz, 18 Pferde der 2 Abtheilung Posenschen Feld-Artillerie-Regiments No. 20.
3. am 30. September Vorm 10 Uhr auf dem Kanonenplatz, 75 Pferde des Niederschlesischen Train-Bataillons No. 5.

in Lissa:

4. am 30. August Vorm. 10 Uhr vor dem Rathhause, ca. 20 Pferde des 2. Leib-Husaren-Rgmts. No 2
5. am 18. September Vorm 10 Uhr vor dem Rathhause, ca 10 Pferde desgleichen.

Kommando des 2. Leib-Husaren-Regiments No. 2.

Bekanntmachung

Zur Verdingung der Umdeckung des Ziegeldaches auf der Train-Reitbahn hierselbst, veranschlagt auf 532 M. 46 Pf. ist auf

Montag, d 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr,

ein Submissions-Termin im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr. 1 anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen und einzusehen sind.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 22. August 1876.

Königl. Garnison-Verwaltung

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, Vorstadt Wallischei Nr. 33 (Wallischei-Straße Nr. 89) belegene, dem Hotelier **Louis (Ludwig) v. Frankenberg** gehörige Grundstück, welches mit einem Nutzungswerth von 648 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 28. Septbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr 13 versteigert werden.

Posen, den 27. Juni 1876

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lowencin** unter **Nr. 13** (früher Nr. 15 A., 16 und 17) belegene, dem Rentier Eduard Schwabe und dessen Ehefrau Marie geborenen Krause gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 62 Hektaren 26 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 910 M. 5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 210 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag den 14. Septbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des Konditors Goerlt zu Schwersenz versteigert werden.

Posen, am 3. Juni 1876.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Keyl.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Station Moschin wird vom 1. September c. ab in den Halle Cottbus-Posener Verbandtarif mit den Frachtsätzen der Station Posen aufgenommen.

Breslau, den 21. August 1876.

Vom 1. September c tritt zu den Lokaltarifen der Oberschlesischen Eisenbahn ein Nachtrag in Kraft, welcher neue ermäßigte Frachtsätze für den Transport von Basalt, rohen Kalksteinen und anderen rohen und rohbehauenen Steinen für den Verkehr zwischen sämmtlichen diesseitigen Stationen enthält Druckexemplare sind bei den Stations-Kassen zu haben.

Breslau, den 21. August 1876.

Königliche Direktion.

Auktion.

Montag, den 28., früh von 9 Uhr ab, werde ich Sapiehaplatz Nr. 5 in der Remise Repositorien, Kisten, Flaschen, einen Kutschwagen ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,

Königl. Auktionskommiss.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, I. Abtheilung,

den 15. August 1876, Nachm. 6 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Eduard Stiller** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. August 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. September c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. September c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

19. September c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. October c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalt **Klemme, Szuman** und Justizrath **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Conservatorium der Musik

in Berlin,

Friedrichstrasse Nr. 214.

Neuer Cursus: 5. October. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturenspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-Concert- und Theater-Gesang) Italienisch, dramatischen Unterricht. Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programme gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behiflich zu sein.

Julius Stern,

Königl Professor und Musik-Director.

Gr. Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Meinhardt**schen Konkursmasse zu Berlin, bestehend in Kleiderstoffen, Callicoes ꝛc. wird werktäglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr zu gerichtl. Taxpreisen Beuthstraße 16 parterre ausverkauft.

Der Verwalter.

Zum An- u. Verkauf

von Grundbesitz und industriellen Anlagen jeder Art empfiehlt sich und erbittet Aufträge

H. Fahrenwaldt,

Breslau, Friedrichstraße 34.

Zur Erweckung erlöschender Lebenskräfte

sind nach allgemeinem Ausspruche derjenigen Aerzte, welche die Malzpräparate des Kaiserlichen und Königlichen Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin am Krankenbette erprobt haben, dessen Malzextract und Malz-Chocolade abwechselnd gebraucht, und bei Husten noch die Brust-Malzbonbons unübertrefflich. — Samter, 28. Februar 1876. Für meinen leidenden Zustand etc. Dr. Praetel, k. Kreisphysikus. — Sorau, 19. Febr. 76. Für einige Patienten. Dr. Tzschaschel, prakt. Arzt.

Verkaufsstelle

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt, **Frenzel & Co.**, Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Für Augenleidende!

Herrn Stroinski, Wohlgeb. zu Breslau am Wäldchen 4.

Ich danke Ihnen sehr für Ihr letztes freundliches Schreiben, und hoffe, daß Sie sich mit Herrn Cerutti arrangiren werden. Für den Fall, daß noch keine Sendung Ihres Toiletten-Augenwassers*) für denselben unterwegs sein sollte, **bitte ich Sie dringend** mir per Post einige Fläschchen für meine Rechnung zu senden, **denn ich brauche es sehr und hat mir bereits gut gethan.**

Hochachtungsvoll und ergebenst

Turin, den 23. Mai 1860.

Graf Brassier de St. Simon,

Königl. Preuß. Gesandter und bevollmächtigter Minister.

*) Echt zu beziehen à Flaçon 1 Mark in der Storch-Apotheke zu Breslau, Matthiasstraße 88 und in **Posen** durch **C. W. Paulmann**, Wasserstraße 4, in **Kempen** durch **R. Trompke**, in **Landsberg a./W.** durch **H. Liebolt** und in **Wreschen** durch **H. Müller**.

Hasse, Wache & Co.,

Posen, Neuestr. 3,

beehren sich ergebenst den Empfang sämmtlicher

Nouveautés

für die Herbst-Saison anzuzeigen.

Unsere Läger bieten in allen Neuheiten von den billigsten bis elegantesten Genres eine reiche und geschmackvolle Auswahl.

Proben und Auswahlsendungen nach Auswärts stehen zu Diensten.

Soeben erschienen

Hauptniederlage für die Provinz Posen bei **J. J. Heine**, Buchhandlung in Posen, 85 am Markt

Trewendt's Kalender für 1877.

Wiederverkäufer erhalten **hohen Rabatt.**

Ein Buch, welches 60 Auflagen

erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken a 10 Pfg. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Im Verlage von **Ernst Rehfeld**, Wilhelmsplatz 1 erschien soeben: **Neuester Plan und Fremdenführer von Posen.** Mit alphabetischem Verzeichniß der Straßen, öffentlichen Gebäuden ꝛc. und den wichtigsten Nachweisungen für Fremde. Preis 1 Mark.

Porzellan- und Hohlglas-Handlung

von J Kusztelan in Posen (Bazar) empfiehlt 1 Dtz Teller . . 4 M. —.
1 „ Tassen . . 3 „ —.
1 „ Wassergläser 1 „ 20.

Die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz** in Posen sucht zu kaufen:

Poggendorff, Annalen der Physik,

Liebig, Annalen der Chemie,

Serien-Bände u einzelne Hefte.

Für bestimmte Jahrgänge wird der doppelte Ladenpreis gezahlt.

Großer Ausverkauf

von

Haus- u. Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Verlegung des Geschäftslokals

Ganz besonders empfehle:

Eiserne Bettstellen, Petroleum-Kochapparate, Drahtgewebe für Fenster, Eisspinde, Water-Closets

in größter Auswahl.

Michaelis Basch,

Markt 52, [W. 617.]

Magazin für Haus- u Küchengeräthe.

Echt junge **Harzer Kanarienvögel** sind abzulassen bei **Romanowski**, St. Martin 3, 3 Tr.

Zwei neue französische Billards

sind bei mir in meinem elegant eingerichteten Salon zum 1. Oktober d. J. für qualifizirte Kellner gegen Kaution unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

J. Nawrocki,

Restaurant in Gnesen.

Großer Ausverkauf

Hôtel de Berlin.

Nur noch bis Dienstag.

Elegante weiße und bunte Oberhemden 1 Thlr. 5 Sgr, Woll. Hemden 22½ Sgr, Taschentücher ½ Dtzd. 15 Sgr, Flanell 12 Sgr., woll. Strümpfe 10 Sgr., woll. Hosen 20 Sgr., große Bettdecken 1¼ Thlr, breite Zwirnhandtücher 3 Sgr., Chiffon 3 Sgr., Shirting 3 Sgr. Davlas 4 Sgr. alte Elle, Woll. Atlas-Unterröcke 1 Thlr. 20 Sgr., Schürzen 7½ Sgr., seid. Cachenez 12½ Sgr., 3 Shlipse 10 Sgr., Zwirn-, Mull- u. Tüllgardinen sowie woll. Pellerinen, Taillen und Kopftücher billig und in großer Auswahl. Maschinengarn 500 u 1000 Yrd Bunte Stickereien bestehend in Teppiche, Kissen, Schuhen ꝛc.



Seifersdorf bei Lauban.

Der Bock-Verkauf

meiner Merinos-Kammwoll-Stamm-Heerde (Rambouillet) beginnt am **11. September Mittags 1 Uhr.**

Plathner.



Pinnow bei Casekow.

Der Bockverkauf auf hiesiger Vollblut-Rambouillet- u. Kammwoll-Heerde, letztere Tochterheerde von Krebsow, findet am **5. Sept. d. J.** Mittags 12 Uhr statt.

Wagen zur Abholung vom Bahnhof Casekow werden auf rechtzeitige Bestellung vorgefunden. **Nobbe.**

!! Elfenbein-Billardbälle !!

65, 66 mil.: pro Satz 18 und 20 Thlr ꝛc. leihweise pro Monat 2½ Thlr., Billardstöcke Beledern pro Monat 1 Thlr. (pro Billard.) Imitirte Bälle Satz 6 Thlr. (Garantie) leihweise pro Monat 20 Sgr. Pariser Billard neuester Konstruktion elegant gearbeitet mit vollst. Zubehör und **Elfenbeinbälle** p. C von 180 Thlr. an so wie gegen monatliche Abschlagszahlung von 10 Thlr. empfiehlt in großer Auswahl die Fabrik von

Caesar Mann,

Friedrichsstraße 10 im H. Telegraphen-Bureau.

An die Herren Gutsbesitzer.

Im Auftrage eines zahlbaren Käufers suche ich ein Gut von 1000—2000 Morgen sofort zu kaufen und bitte um Offerten

S. Goldmann, Breslau,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9.

Marmorplatten!

Vier Stück 23" breit, 3" stark, 32" lang sind billig zu verkaufen bei

Sam. Kantorowicz jun.,

Breitestr. 10.

Englische innen und außen glasirte **Thonröhren** zu Brücken, Durchläffen und Wasserleitungen, wie auch Drainröhren in verschiedenen Dimensionen, empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Ein gut erhaltener Flügel ist wegen Umzugs für 35 Thlr. zu verkaufen St. Martin 5, 2 Tr. r.

Mauerrohr,

franco Bahnhof Inowrazlaw offerirt **Dom. Czyste** per Güldenhof.

Nestle's Kindermehl

empfiehlt **L. Eckart**

St. Martin 14.

(Beilage.)

Ueber 150 Ehrenpreise. | Verkauft 1875 249,852 Masch.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
empfiehlt außer den jedem Zweck entsprechenden **Singer-Handwerker-Nähmaschinen** die sehr beliebte

Neue Familien-Nähmaschine,

welche an vielseitig erprobter **Leistungsfähigkeit** unübertroffen und ihrer **einfachen** sowie **dauerhaften** Construction wegen allen anderen Systemen vorgezogen wird.
Die **Original-Singer-Medium-Maschine für Schneider** ist gleichzeitig für sämmtliche **häusliche Näharbeiten** geeignet.

SINGER'S ORIGINAL NÄHMASCHINEN — FABRIK MARKE

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. 25.

Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen Singer ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen in Zahlung genommen. Auch werden die Original-Singer-Maschinen ohne Preiserhöhung gegen **Ratenzahlung** abgegeben.

Verkauft 1874 241,679 Masch. | Im Gebrauche üb. 1½ Millionen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

H. A. P. A. G.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania **30. August** | *Lessing* **13. September** | *Frisia* **27. September**
Suevia **6. September** | *Wieland* **20. September** | *Cimbria* **4. October**

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event. auch **Grimsby** anlauf, nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**
Allemannia **27. September** | *Franconia* **13. October**
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der conceff. Agent **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1, und der General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin; **Nathan Kleczewer** in Wongrowitz; **Hugo Marquardt** in Obornik.

Mein Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Geschäft befindet sich jetzt
Markt 44,
Ecke Büttelstraße
M. E. Bab,
vormals **Elias Bab.**

Hüte,
in neuester Herbst-Façon
Regenschirme,
Sonnenschirme,
Reise-Effekten,
als: Reisedecken, Koffer (mit Schreibeinrichtung), Wiener u. Offenbacher **Lederwaaren.**


Neuer Transport

zu anerkannt billigen Preisen.
S. Neumann,
Wilhelmsplatz Nr. 3,
Hôtel du Nord.

Tägliche Sendungen von süssen ungar. Cur - Weintrauben empfängt
A. Cichowicz.

Ununterbrochen und unverändert, wie seit 1855, also 21 Jahre lang gebe ich
Antheilloose
zur
Kgl. Preuss. Staats-Lotterie
aus, die gegen Vorschuß oder Einsendung des Betrages effektuire.
Gültig für III. Klasse den 12. bis 14 September c.:

das	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
à	210,	105,	52½,	27,	13½,	7¼,	3¾ M

Max Meyer,
Bank- und Wechselgeschäft,
Berlin, SW., Friedrichsstr. 204.
Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preußens.

Reine Grünberger Weine 1874 a Ltr. weiß 60 Pfg., roth 70 Pfg 1875, Ltr. weiß 40 Pfg. roth 50 Pfg, ältere Jahrgänge 70 und 80 Pfg. pr. Ltr Gebinde von 10 Ltr aufwärts berechne zum Kostenpreise, versende gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.
Heinrich Hübner.
Grünberg i. Schl.

Obgleich die Seiden-Preise **um** 50 Prozent gestiegen sind, verkaufe noch zu alten Preisen und empfehle als auffallend **billig**
58 Ctm. breiten, **schweren schwarz-seidenen Rips,** das Meter 4 Mk. 50 Pf.,
58 Ctm. breiten, **couleurten seidenen Rips,** das Meter 5 Mk. 25 Pf.,
50 Ctm. breiten, **echten Jaquette-Sammet,** das Meter 9 Mark,
67 Ctm. breiten, **echten Lyoner Jaquette - Sammet,** das Meter 13 Mk. 50 Pf.
E. Tomski,
Posen, Neuestraße Nr. 2.

Restaurant
„zur billigen frischen Quelle."
Berlinerstr. 7 (Kellergeschoß) empfiehlt Aktien-Lager-Bier **stets frisch** vom Eis in **großen** Gläsern zu 10 Pf., Grätzerbier vorzüglich klar zu 10 Pf u. altes abgelagertes Bockbier zu 15 Pf. Ein vorzügliches franz. Billard, pro Minute 1 Pf, steht den Billardspielern zur gefl. Benutzung.
Güttler.

Haus- und Baugrundstücke
in **großer Auswahl** weist zum Kauf nach (W. 618.)
Emil Weimann,
Posen, Breslauer-Straße 13.

Montag den 28. d. Mts. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport Frischmelke der Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern in **Keilers Hotel** zum Verkauf.
J. Klakow
Viehlieferant.

Zur Beachtung.
Dienstag, den 29., früh 10 Uhr werden in der **Drehmann**'schen Restauration zu Winiary aus freier Hand meistbietend verkauft:
4 braune Wallache, 8 bis 10 J. alt, 4 Arbeitsgeschirre, 1 fast neues 4', und 2 leichtere Arbeitswagen.
Wilhelm Meisuch.

Ein Haus
mit 1¼ Morgen Obst- und Gemüsegarten, unmittelbar Posens, für einen Beamten oder Privatmann besonders passend, ist unter höchst günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres im Central-Bureau, Posen, Bismarckstr. 1.

---

4 Taubenstr. 4,
1. Etage,
Möbel verschiedener Art stehen umzugshalber zu verkaufen
4. Taubenstr. 4.

Cigarren!
offerire à Thaler 4⅚, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 25 und 30 per Tausend; eigene Erfindungen in der Fabrikation (Maschinen) die Arbeitslöhne bedeutend verringernd setzen mich in den Stand, umsomehr, als nicht reisen lasse, sowohl in der Qualität wie in der Arbeit **jede Concurrenz zu überbieten und jeden Händler zu befriedigen!**
Probezehntel versende nur gegen Nachnahme, mich aber verpflichtend, nicht Convenirendes auch gegen Nachnahme zurückzunehmen.
A. Bülow,
Eitorf a d. Sieg.

Ein in bester Lage sich befindliches **Putz- und Weißwaaren-Geschäft,** welches seit 25 Jahren **hierorts existirt,** ist anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Adresse **M. B** postlagernd.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt
„Louis Gehlen's Haar-Regenerator"
kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis a Flasche 4 M. 50 Pf. Zu haben in allen größeren Parfümerie- und Friseur-Handlungen in Posen bei **J. Caspari** Mylius Hotel, sowie in der Fabrik bei
Louis Gehlen,
Friseur u. Haarkonservateur in Posen.

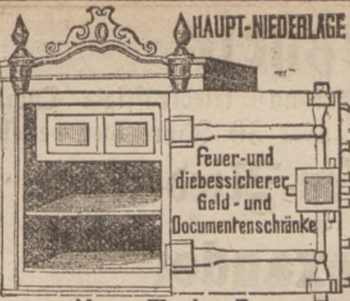
Anlehensloose
jeder Art, sowie
Serienloose
werden stets coulant ge- u. verkauft von
Ludwig Rappaport,
Specialität für Loose,
Berlin W., Friedrichstr. 190.



Lampions, Spiele f. Freie
empfiehlt **Wunsch,** Mylius' Hotel, Wilhelmsstraße Nr. 21.

Regenschirme!
wirklich dauerhaft gearbeitet, in Seide von 6 Mark an, u s. w. empfiehlt der Drechslermstr. u Schirmfabrikant **Caesar Mann,** Friedrichsstr. 10, im Hause Telegraphen-Bureau.
Reparaturen gratis.
Gleichzeitig empfehle den so sehr beliebten echt schwedischen Steinkitt für Porzellan, Glas, Marmor, Holzsachen u. s. w

---



bei Moritz Tuch in Posen.

Aspirationen
neuester und bewährter Konstruktion empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern die Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt
Cottbus.

Jagd-Gewehre
prämiirt Bromberg 1868. Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre von Thlr.		3 an,
Perk. Doppelflinten	„ „	6⅔ „
echt Damast- und Patent	„ „	11
Lefaucheux	„ „	18—200
6schüssige Revolver pr. Dutz.	„ „	24 an

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Für Gutskäufer.
Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter,** je der beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Die **Nähmaschinenhandl.** von **C. W. Nückel, Markt 9, vom 1. October Schloßstraße Nr. 2,** sucht für sofort Maschinen-Näherinnen sowie Lehrmädchen f. Wäschefabrikation

---

Frische Tafelbutter und frische Eier empfiehlt das Mehl- und Vorkostgeschäft von **S. Opieszynski,** Wasserstr. 7.

Wiener Caffee,
täglich frisch nach Wiener Art geröstet, à Pfund 140, 160, 180 und 200 Pf.
Eine vorzügliche Auswahl **roher Caffees** von 110 Pf. pro Pfd. an.
Feigen - Caffee von Hofer in Baiern.
Richard Fischer.

Für Ziegeleibesitzer.
Ganz neue Feldgerüste mit 122,000 Ziegelbrettchen-Belag; nebst 5 ebenfalls neuen Vorraths-Schuppen (sämmtlich unter Pappdach) sind **billig** zu verkaufen. Näheres **Robert Fiebig** in Posen.

Milch.
100 bis 150 Liter Milch täglich zum 1. Oct. gesucht. Wo? Expedition d. Ztg.

Gründlichen Unterricht
im **Maschinennähen** ertheilt Unterzeichnete. — Auch übernimmt dieselbe
Reparaturen
an Wheeler u Wilson- sowie Singer-Nähmaschinen.
Bertha Bergmann,
Halbdorfstr. 21, Hof links 1 Treppe

Die Milchpacht
von 80 Kühen auf dem Dominium **Mieschkow,** Kreises Pleschen, seit 6 Jahren existirend, ist vom 1. October c. anderweitig zu verpachten. — Zur nächsten Bahnstation Jarotschin habe Meile Chaussee.
Offerten unter der Adresse Dominial-Bureau Mieschkow.

!Strumpfwolle!
in großer Auswahl billigst
Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstr.

Zum 1. October d. J. ist die hiesige
Milchpacht
zu vergeben.
Rosko p. Filehne.
Lenz

Für 11 Sgr. sende ich franko ein Packet meines vorzüglichen **Streupulvers** gegen
Fußschweiß
oder sonstige starke Schweißabsonderung (an den Händen, unter den Armen 2c.)
Punitz.
Weiss, Apotheker.
Für **Stadtbezirk** Posen einzige Niederlage in der „Rothen Apotheke."

Schmerzlose Zahnextractionen
verm. **Nitro-Oxygen** (Lachgas; Erfahrung von über 1000 Narkosen), künstl Zähne, Plombiren in Gold u. Compos.
Zahnarzt **C. Maltachow** jun.
Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.



über deren fast wunderbaren Erfolge z. Einsicht 1000fält med. Anerkenn vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** und mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben Preis inkl. Verp, ausführl. Gebr.-Anweis. und Brochüre von Medizinalrath Dr. J Müller in Berlin 7 Mark.
Verkauf nur in Apotheken, deren Inhaber sich zu wenden belieben an
Dr. Ludw. Tiedemann.
Königl. Preuß Apotheker I Cl. in Stralsund a d Ostsee, Königr. Preußen

---

Im **Putzfach** geübte Damen finden lohnende Beschäftigung bei
Geschw. Jablonski,
Damenputzhandlung, Schloßstr. Nr. 3.

Syphilis, sämmtliche Geschlechts-krankh, sowie Schwächezustände u Frauenleiden werden durch Th. Ulrich's **größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt.
Th. Ulrich, **Berlin,** Oranienstr. 42.

Damen! Schnelle Hilfe in jeder **geheimen Angelegenheit,** Regelstörungen etc. Näheres unter **Dr. H.,** postlagernd Dresden.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter
in **Dresden,** Christianstraße 6.
Diese Anstalt wird zu Michaelis d. J. derartig erweitert, daß noch einige Pensionärinnen von 6—17 Jahren Aufnahme finden können.
Freie, schöne Lage. Große Lokalitäten und Garten. Vorzügliche Lehrkräfte Referenzen gütigst durch Herrn **N. M. Witt,** Bogdanowo bei Obornik.

Zwei Knaben finden sofort gute **Pension** Bergstr. 4, I. Etage.

Wilhelmsstr. 16B.
Souterrain bestehend aus 3 Zimmern 2c zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 4 und St. Martin 76
sind Mittel- und große Wohnungen vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Friedrichsstr. 12
1. Etag. (7 Zim.) od. Part., letzteres zum Geschäftslokal geeignet, zu vermiethen.

Friedrichsstr. 20 und Mühlenstr. 6 Werkstätten, Bäckerei, Wohnungen, elegant und bequem, 4 und 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Okt. zu verm.

---

1 Zimmer im 2 Stock ist vom 1. October ab zu vermiethen. St. Martin 11, im Laden.

Eine Wohnung ist **Markt 6** im zweiten Stock zu vermiethen.

Zum 1. Oktober ist eine Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, durch Frau **Braun,** Wilhelmsstr. 17, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Neuestr. 5 sind Mittel und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, 1. Etage 4 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen **Gr. Ritterstr. 2.**

Wallischei 67/68 sind verschiedene Wohnungen und ein Geschäfts-Keller zu vermiethen.

Zwei Wohnungen, 4 auch 6 Zimmer, mit allem Beigelaß, sind per 1. Oktober, Halbdorfstr 18b. zu vermiethen. Näheres daselbst oder Mühlenstr. 5 bei
G. Taube.

Schützenstr. 19 u. 21
noch zu vermiethen:
1) Wohnung von 1, 2 und 4 Stuben.
2) Kellerlokale zu 2, 3 und 4 Zimmern.
3) Pferdestall u. Remise.
4) Diverse Lagerplätze.

Fischerei Nr. 4 sind Wohnungen von 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Wasserleitung im Hause.

St. Martin 2, herrschaftl. Wohnungen von 8 Zimmer, Küche, Bodenzimmer 2c. v. 1. Oktbr. zu verm. Bäckerstr. 18, Wohnungen v. 4, 3 u 2 Zim u. Küche v. 1. Oktbr z. verm. Nähere. St. Martin 56.

Lokal
zu vermiethen **Alter Markt 60.**

St Martin 22 v. 1 Okt. cr. part. eine Wohnung zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieth. Lindenstr. Nr. 1a 3 Treppen.

Eine Wohnung im 2. Stock ist v. 1. Okt. zu verm. St. Martin 60.

Neust. Markt 6 ist e Junggesf.-W. v. 2 Zim. Part., auch Stall, zu verm.

Ein f. möbl. Zim. ist zu verm Gr. Gerber- u. Büttelstr.-Ecke 18 1 Tr.

Ein Laden, auch als Comptoir geeignet, ist Friedrichsstr. 10 v. 1. Okt. z v. Näh. das. 2 Tr.

Ein klein möb Z. auch ein großes sind z. verm. St. Martin 11 3 Stock.

---

1 möbl Zimmer für einen jungen Mann, zu erfragen Annoncen - Exped. Breite Straße 14.

Friedrichsstr. 22 i. der 3. Etage 5 Zimmer 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 40
ist eine Wohn. best aus 4 groß Zim. nebst Zub. vom 1. Okt. sofort zu **verm.**

Wohnung

von 4 Stuben, 3. Etage zum 1. Oktober c. für 180 Thaler zu vermiethen. Breslauerstr. 9.

Das

Wohnungs-Nachweis-Bureau

in Posen, Bismarckstr. 1, hat stets große und kleine Wohnungen, sowie möblirte Stuben in allen Stadttheilen nachzuweisen

Stellungen

für's Predigt-Amt, **Lehr- und Erziehungsfach**, für Handel, Landwirthschaft und Gärtnerei, Forstwirthschaft und für verschiedene andere Berufszweige, werden nachgewiesen durch das in Posen, Bismarckstr. 1, Central-Vermittelungs-Bureau.

Ein sehr anständiger und überaus ehrlicher Mann sucht, um sich noch etwas nützlich zu machen, irgend welche Beschäftigung, da er auch mit der Feder gut betraut und im Stande ist, jede Kaution der Stellung entsprechend, zu hinterlegen. Näheres im Central-Vermittelungs-Bureau in Posen, Bismarckstraße 1.

Lange Straße Nr. 10

sind im Parterre I. und III Stock u. in den Hofgebäuden mehrere große und kleine Wohnungen zu verm. Näheres daselbst täglich von 8 bis 10 Morgens

Neust. Markt 5 ist eine Parterre-Wohn. von 3 Stuben, Küche 2c. auch Stall. z verm. Näh. Königstr 21 1 Tr

In meinem großen Vorderhause ist die halbe Bel-Etage, ausgestattet mit allem Komfort, ganz oder getheilt, auch 1 möbl. Z. v 2 Betten zu verm.

Machol, Sandstr. 8.

Ein Geschäftslokal mit angrenzender Wohnung ist vom 1. Oktober ab, Schuhmacherstr. 19 zu vermiethen.

Näheres Breitestraße 8, im Tabakgeschäft.

Breslauerstr. 9.

Wohnung von 5 Zimmern, 1. Etage, zu vermiethen zum 1. Oktober cr.

Ein Zimmer mit od. ohne Möbel zu vermiethen

Gr. Gerberstraße 42 im 1. Stock.

Töpferstraße No. 3 sind noch einige Mittelwohnungen, sowie einige Pferdeställe nebst Futterböden und eine Wagenremise per 1. October cr oder auch früher zu vermiethen.

Ein verh. **Kunstgärtner**, ohne Familie, Ananas-Züchter und ein unverheir., beide in allen Branchen der Gärtnerei vertraut, Warm- u. Kalthäusern, Parkanlagen, Teppich, Obstzucht und Gemüse, denen die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, suchen zum 1. Oktober eine dauernde Stellung.

A. W. 34. postlagernd Tarnowo.

1 ehrl. gutes Dienstmädchen oder Aufwartefrau für den ganzen Tag **sofort** gesucht nach Berg-Str. 6. 1 Treppe.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen sowie jedes anderere brauchbare Dienstpersonal empfiehlt M. Schneider, Kl. Ritterstr. 12.

Wirthinnen, Köchinnen, Buffet- und Stubenmädchen, Ammen u. s. w. empfiehlt Miethsfrau **Stuwczynska**, Mühlenstraße 34.

Ein junger Mann sucht ein möblirtes Zimmer, wenn möglich mit Beköstigung. Adressen mit gefäll. Preisangabe sub K. B. durch die Expedition erbeten.

Für ein Modewaarengeschäft in der Provinz Posen wird ein jüdisches Mädchen als Verkäuferin gesucht. Antritt am 1. Oct. 1876, polnische Sprache erwünscht. Adressen sub **J. S. 5005** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Stellungen für Kaufleute jeder Branche, Inspektoren, Forstbeamte, Gärtner, Kassen- u. Comptoirboten, erhalten auf Franko-Anfrage Nachweis durch das

Vermittelungs-Comptoir von **Ad. Carl Schultz zu Stettin,** Mühlenthorstraße Nr. 2, part. I.

Ein junger Mann gelernter Spezerist, militairfrei, deutsch u. polnisch sprechend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald Stellung. Offerten erbitte unter A. B. 40. an die Exp. d. Pos. Zeitung.

Wirth & Alber,

Weinhandlung u. Weingutsbesitzer

Schierstein i Rheingau

Reelle u. billige Bezugsquelle für Rhein- u. Schaumwein.

Thätige Agenten mit Prima-Referenzen gesucht.

Ein **Laufbursche** kann sich im Bureau des Rechtsanwalts Dockhorn melden.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein reich sortirtes Lager von **Herrenstiefeln und Damenschuhen** elegant und praktisch gefertigt. Auf besondere Anfertigung Zeit von 24 Stunden.

J. Skóraczewski,

Schuhmachermeister.

Fabrik und Lager Alten Markt 55, I. Etage.

Tafelglas-Ausverkauf.

1 Kiste, enthaltend 60 Tafeln von 21 Reichsmark ab. Weißes Tafelglas in allen Größen pro Bund von 3 Reichsmark 50 Pf. ab. Glaserarbeiten werden billigst ausgeführt.

Robert Pick,

Comptoir: Breitestr. 19.

Vlissingen-Queenboro'-London

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst

Sonntag kein Dienst.

Von **Berlin** (Potsd. Bahn) — von **Vlissingen** — in **London**
10 Uhr Abends. 8. 40 Abends. 7 55 Morgens.

Passage-Preise: Berlin, London via Düsseldorf I. Cl. M. 89.80, II. Cl M. 66 70.

Bequemste, schnellste und billigste Route nach und von England.

Auskunft ertheilen die Agenten: Berlin, Brasch & Rothenstein, W., Mauerstr. 53; Cöln, J J Niessen, sowie Th Cook u. Son, in **Vlissingen** das Bureau der Gesellschaft **Zeeland.**

Preuß Original-Loose

3. Kl. 154. Pr. Lotterie ½ 124 M. (3. u. 4. Kl. 150 M.), ¼ 62 M. (3. u. 4. Kl. 75 M.), ebenso Original-Kaufloose zur Hauptziehung der Schleswig-Holsteinischen Lotterie à 16⅔ Mk., versendet gegen Baar: **Carl Hahn, Berlin** S, Kommandantenstr. 30. (D. 3572.)

Feinste Weinessige

zum Einlegen von Früchten empfiehlt

en gros & en détail

die **Weinessig-Fabrik** von

J. Freudenreich jr.

Posen, Markt 42.

Unter Gehalts-Garantie empfehlen wir:

Knochenmehl, gedämpft und präparirt,
Superphosphate aus **Guano, Knochenkohle,**
Ammoniak- und **Blut-Superphosphate,**
Blutmehl, schwefelsaures Ammoniak,
Chili-Salpeter und **Kali-Salze.**

Jerzyce bei Posen, im August 1876.

Chemische Dünger-Fabrik

Moritz Milch & Comp.

Preßhefe

von altbewährter und anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die über 30 Jahre hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage

von

S. Alexander

(H. Kirsten).

St. Martin Nr. 11.

Neuester patentirter

Bierzapf-Apparat

(ohne Rohre und ohne Gummi-Schläuche)

mittelst gereinigter comprimirter Luft, wodurch es ermöglicht wird, jedes Bier während der ganzen Dauer des Abzapfens eines Fasses von jeder beliebigen Größe frisch (moussirend) zu erhalten, selbst wenn die Zeit des Abzapfens über eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.

Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmstraße 18.

M. Loewel,

Fabrik für pneumatische Apparate. (H. 1967a.)

Hypotheken-Capitalien.

(Instituts-Gelder)

sind in Posten von 30,000 Mark ab auf landwirthschaftlichen Grundbesitz auszuleihen durch

H. Fahrenwaldt,

Breslau, Friedrichstr. 34.

Unter Gehalts-Garantie empfehlen wir Superphosphate aus Knochenkohle und Knochenasche, Baker- und Mapillones-Guano, Ammoniak, Blut und Kali.

Blutmehl, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehle gedämpft und aufgeschlossen.

G. Fritsch & Co.

Posen. Mühlenstr. 40.

P. T.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine Geschäftsthätigkeit, welche durch mannigfache Calamitäten längere Zeit unterbrochen war, wieder aufgenommen habe und mit dem **29. d. Mts.** eine

Wein-, Cigarren- und Delikateß-Waaren-Handlung

verbunden mit

Restaurant

eröffne.

Die Lokalitäten sind mit zeitgemäßem Comfort eingerichtet, ebenso ist für eine gute Küche gesorgt.

Indem ich mein Unternehmen einer geneigten Beachtung bestens empfehle, verspreche ich für eine reelle, pünktliche und billige Bedienung stets bemüht zu sein.

An meine hochverehrten Gäste, welche mich bis dahin mit ihrem geschätzten Wohlwollen in so reichem Maße beschenkten, richte ich die ergebene Bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu Theil werden zu lassen; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mich dessen würdig zu zeigen.

Mit Hochachtung

A. Kunkel jun.,

Wasser- und Jesuitenstr.-Ecke,

Posen.

Heiraths-Gesuch.

Ich suche für meinen Neffen, 28 Jahr alt, gut situirt, **Besitzer eines bedeutenden Fabrikgeschäfts in Berlin,** das sich sowohl im In- als Auslande eines vorzüglichen Renommés erfreut, auf diesem kürzesten Wege eine Gattin. Junge Damen im Alter von 20—26 Jahren, mit einem Vermögen von etwa 10,000 Thlr. oder deren Eltern resp. Vormünder, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, mögen ihre Adressen nebst näch. Angaben sub B. 1588 an das **Central-Anoncen - Bureau der Deutschen Zeitungen, Berlin W., Mohrenstr. 45** gelangen lassen.

Discretion selbstverständlich.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Kaufmann von angenehmen Aeußerem, kath. Relig **sucht** wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege **eine Lebensgefährtin.** Katholische Fräuleins oder auch protestantische (wenn letztere ihre Religion ändern wollen) im Alter von 18 bis 24 Jahren, häuslich, wirthschaftl. ausgebildet mit oder auch ohne Vermögen, die geneigt sind, hierauf einzugehen, werden gebeten, gefläll. Meldungen mit Photographie-Einlage an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau** bis zum **10. Septbr. c.** unter Chiffre **J. S. Nr. 169** niederzulegen. Strengste Diskretion auf Ehrenwort.

Wir suchen für den Betrieb uns. Fabrikate einen tüchtigen

General-Agenten

für Stadt u. Provinz Posen Beste Referenzen nöthig.

Piassava Waaren-Fabrik
Gebrüder Sauerbier,
Wolgast.

Einen tüchtigen Wirthschaftsbeamten,

in gesetzten Jahren, suche zum 1. Januar zur selbstständigen Bewirthschaftung meines Gutes Pokrzywno b. Posen.

N. Bernstein, Posen.

Als Forst- und Jagd-Aufseher

findet ein einfacher Mann (Fachkenntniß ist nicht erforderlich) bei 300 Rmk. Gehalt, dem üblichen Schußgeld (ca. 100 Rmk) Wohnung und Feuerung und etwas Land, sofort Anstellung.

Invaliden erhalten den Vorzug.

Glumbowitz bei Groß Bargen.

Gräflich v. Pourtales'sches Rentamt.

H. Schroth

Einen Lehrling

mit schöner Handschrift sucht

M. W. Rosenfeld.

Auf der Herrschaft **Gora** kann ein **Wirthschaftseleve** placirt werden. Bedingungen nach Uebereinkommen.

Ein Lehrling,

findet in meiner Material- u. Cigarrenhandlung ein Unterkommen.

F. W. Plagwitz,

Schützenstr. 23b.

Einen **Laufburschen** sucht

S. Witkowski jun.,

Wilhelmsstr. 8

Für mein Material-, Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen beider Landessprachen mächtigen gut empfohlenen

Commis

p. 1. October.

August Müller,

Schmiegel.

Die Eis-Lagerkeller in Posen.

In einer hiesigen Zeitung war vor einigen Tagen unter Lokalem ein **Reklame-Artikel** enthalten, welcher sich angeblich die Aufgabe stellte, „die hiesigen Brauereibesitzer zur Nacheiferung des Beispiels aufzumuntern, welches die Herren Gebrüder Hugger durch die Anlage eines großen Eis-Lagerkellers an unserem Orte gegeben". Aus dieser und anderen Stellen des Artikels, welche die Meinung erwecken, als sei hier etwas noch nicht Dagewesenes geschaffen worden, geht eine so große Unkenntniß des Brauereiwesens im Allgemeinen, wie der hiesigen Brauerei-Verhältnisse im Speciellen hervor, daß zur Aufklärung des Publikums Folgendes mitgetheilt werden möge:

Zur Aufbewahrung des im Winter gebrauten untergährigen (sogenannten Bairischen) Bieres, sowie zur Konservirung von Eis, welches die Erzeugung von Bairischem Biere, wenn auch nicht so guter Qualität, auch während der Sommermonate möglich macht, werden in unserer Norddeutschen Ebene, wo es an Felsenkellern mangelt, schon seit Dezennien, so lange überhaupt in Norddeutschland Bairisches Bier gebraut wird, Eis-Lagerkeller verwendet. In der Stadt Posen hat es demnach seit beinahe 40 Jahren stets derartige Keller gegeben, welche Anfangs allerdings nur klein, und schlecht eingerichtet waren, allmählig aber, entsprechend dem wachsenden Konsum untergähriger Biere, immermehr vergrößert und den Erfahrungen der neueren Technik entsprechend eingerichtet wurden. Der erste große Eis-Lagerkeller wurde vor etwa 15 Jahren bei der **Lambertschen Brauerei** errichtet; jedes Kind weiß, daß das große Gebäude im Lambertschen Garten, linker Hand, der Eis-Lagerkeller der dortigen Brauerei ist; nur der grenzenlos schlecht unterrichtete Verfasser des erwähnten Artikels scheint von diesem Keller nicht das Mindeste erfahren zu haben. Später wurden dann noch Eis-Lagerkeller in unserer Stadt resp. in deren nächster Nähe angelegt: von der Hoffmann'schen, jetzigen Feldschloß-Brauerei an der Breslauer Chaussee (gegenwärtig befindet sich über diesem älteren Keller ein Theil des öffentlichen Etablissements); von der Huggerschen Brauerei unter dem Vorderhause St. Adalbert 41.42, von der Gumprechtschen Brauerei an der Breslauer Chaussee; von d. Feldschloß-Brauerei an der Breslauer Chaussee (halb über, halb unter der Erde); von der Stockschen Brauerei in der Nähe von Bartholdshof. Rechnet man dazu noch den großen Eis-Lagerkeller der Kobylepoler Brauerei, so sind dies im Ganzen 7 große Eis-Lagerkeller in unserer Stadt und deren Umgegend, welche existirt haben, bevor der neue Huggersche Eis-Lagerkeller errichtet wurde. Es ist damit wohl zur Genüge der Beweis geführt, daß es der „Aufmunterung" der hiesigen Brauereibesitzer durch einen in Reklame arbeitenden Skribenten nicht erst bedarf. X. Y. Z.

Einen verheirath. deutschen **Gärtner** mit guten Empfehlungen sucht für 1. October d. J. das Dominium **Chudopsice** bei Pinne.

Ein Commis,

flotter Verkäufer findet in meiner Manufactur- u. Modewaaren-Handlung per 1. October cr. Engagement.

M. Benjamin,

Gnesen

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Am 22. d. Mts., Morgens 1 Uhr, starb hierselbst das vieljährige Mitglied der hiesigen städtischen Verwaltungs-Collegien, Herr Rathsherr und Rentier **Wilhelm Baumm**, in fast vollendetem 78. Lebensjahre.

Ein würdiges Vorbild seiner Mitbürger in Gemeinsinn und Patriotismus, war er uns stets ein treuer Mitarbeiter im Amte. In strenger Ehrenhaftigkeit, Biederkeit des Charakters und Liebenswürdigkeit zeichnete er sich aus vor Allen. Er wird uns unvergeßlich sein.

Kempen, den 24. August 1876.

Der Magistrat.

Ida Liche
Julian Rajek
Verlobte.

Fraustadt, den 25. August 1876.

Durch die Geburt eines muntern Töchterchen wurden hoch erfreut

Fritz Mehler und Frau geborene **Sturm.**

Posen, d. 26 August 1876.

Am 25. d. Mts. entschlief sanft an Altersschwäche unsere geliebte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Hannchen Wolffsohn,
geb. Schott

im 80. Lebensjahre, was hierdurch tief betrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wronkerstraße 21, statt.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach langem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Rentier **Herz Königsberger** im 73. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden tiefbetrübt hiermit anzeigen.

Berlin, den 25 August 1876.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Morgen 6 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Charlotte Königsberger,
geb **Keiler.**

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Alter Markt Nr. 8 aus statt.

Eisbeine.

Da die erste Sendung vorzüglich gut gepökelter Eisbeine endlich angelangt ist, sind solche wiederum nächsten Dienstag d 29. und hierauf jeden Dienstag in der Woche, auch mit Sauce, Kartoffeln und Sauerkohl zu haben bei **Wollmann**, Jesuiten Str. 11.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 28. d. Mts.:

Bücherwechsel.

Tanz-Unterricht

von

J. Plaesterer.

Anfangs Oktober beginnen die Tanz-Curse verbunden mit Anstandslehre.

J. Plaesterer,

Balletmeister.

Lambert's Garten.

Sonntag, den 27. August

Großes Concert,

Anfang 6 Uhr, Entree 15 Pfg.

Stolzmann.

Interims-Stadt-Theater.

Sonntag, den 27. August

Großes Gartenfest.

Der Verschwender.

Original-Zauberposse in 3 Abtheilungen von **Raimund.**

Volksgarten-Theater.

Sonntag und Montag: Große Vorstellungen der Gymnastiker-, Seiltänzer- und 2c. Gesellschaften **C. Winter** **A. Weitzmann.**

An E. . a P. . . . . . .

Zum heutigen Wiegenfeste ein donnernd Lebehoch, so daß der ganze alte Bahnhof wackelt.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.